



Axel Vorberg

Beiträge zur Geschichte des Dominikanerordens in Mecklenburg

1 : Das Johanniskloster zu Rostock

Leipzig: Harrassowitz, 1911

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769922724>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

0K

4601

717

MK - 6601. (1.)

Holl 3

Quellen und Forschungen

zur Geschichte des

Dominikanerordens in Deutschland

Herausgegeben

von

Paulus v. Loë

und

Benedictus Maria Reichert

Fünftes Heft:

Beiträge zur Geschichte des Dominikanerordens in Mecklenburg

von

Dr. Axel Vorberg

Universitäts-Bibliothekar zu Rostock.

I

Das Johanniskloster zu Rostock.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1911



UB Rostock

28\$ 001 138 286



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

Verlag von Otto Harrassowitz in Leipzig.

Bullarium Franciscanum sive Romanorum Pontificum constitutiones, epistolae, diplomata tribus ordinibus Minorum, Clarissarum, Poenitentium concessa. Vol. V—VII: Benedicti XI, Clementis V, Joannis XXII monumenta — Benedicti XII, Clementis VI, Innocentii VI, Urbani V, Gregorii XI documenta — Urbani VI, Bonifatii IX, Innocentii VII, Gregorii XII, Clementis VII, Benedicti XIII, Alexandri V, Joannis XXIII, Martini V documenta a C. Eubel digesta. Romae (Lips., Otto Harrassowitz) 1897—1904. fol. Mk. 120.—

Nach einer Pause von mehr als 100 Jahren erscheint hier die Fortsetzung zu dem von J. H. Sbaralea von 1759—1780 herausgegebenen, hochwichtigen Urkundenwerke des Franziskaner-Ordens. Diese wertvolle Fortsetzung, von einem ausgezeichneten Sachkenner veranstaltet, wird allen Besitzern des Hauptwerkes willkommen sein.

Bullarii Franciscani Epitome sive Summa Bullarum in eiusdem bullarii 4 prioribus tomis relatarum. Addito supplemento in quod gravissima illorum 4 voluminum diplomata verbotenus recepta tum nonnulla quae in eis desiderantur documenta sunt inserta a C. Eubel. Apud Claras Aquas (Quaracchi) (Leipzig, Otto Harrassowitz) 1908. fol. 4, 349 pag. Mk. 25.—

Consuetudines Monasticae. Vol. III: Antiquiora monumenta maxime consuetudines Casinenses inde ab anno 716—817 illustrantia continent. Ed. Presbyt. Bruno Albers, O. S. B. (XXIV, 243 S. m. 3 farb. Taf.). Monte Casino et Lipsiae 1907. 4°. Mk. 12.60
Vol. I erschien im J. 1900. Preis Mk. 6.20. — Vol. II (1905) Mk. 10.—
Vol. IV ist im Druck und erscheint demnächst.

Hagenmeyer, H. Peter der Eremiten. Krit. Beitrag zur Gesch. d. ersten Kreuzzuges. Leipz. 1879. gr. 8°. (12 Mk.), herabges. Preis: Mk. 6.—

Beigelegt ist ein Anhang von 8 Beilagen, umfangreiche Quellennachweise enthaltend u. a. Auszüge aus dem bis dahin noch nie benutzten Darmstädter Codex der Historia Hierosolimitana von Albert v. Aachen.

Rabbath, A. Documents inédits pour servir à l'histoire du christianisme en Orient. Tome I. (3 fasc.), Tome II, fasc. 1. Beyrouth 1905—10. 8°. Av. 3 planches. Mk. 20.—

Das Werk soll in ca. 15—20 Bänden vollständig werden.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die zahlreichen Dokumente zur Geschichte des Christentums im Orient, die sich in den Archiven der geistlichen Gesellschaften, vor allem der Jesuiten, sowie in den Bibliotheken von Paris, Rom etc. verstreut befinden, durch Veröffentlichung der Forschung zugänglich zu machen. Die Texte sind in der Sprache des Originals wiedergegeben und, soweit diese nicht französisch, vom Herausgeber mit einer kurzen Inhaltsangabe in dieser Sprache versehen. Eine ausführliche Übersetzung wird nur den Texten beigegeben werden, die eine solche als durchaus nötig erscheinen lassen.

Quellen und Forschungen

zur Geschichte des

Domänenwesens in Preussland

von



Beiträge zur Geschichte

des Domänenwesens in Preussland

von

Has Johannsen an Rostock

1871

Quellen und Forschungen

zur Geschichte des

Dominikanerordens in Deutschland

Herausgegeben

von

Paulus v. Loë

und

Benedictus Maria Reichert

Fünftes Heft:

Beiträge zur Geschichte des Dominikanerordens in Mecklenburg

von

Dr. Axel Vorberg

Universitäts-Bibliothekar zu Rostock

I

Das Johanniskloster zu Rostock

Leipzig

Otto Harrassowitz

1911

Beiträge

zur

Geschichte des Dominikanerordens in Mecklenburg

von

Dr. Axel Vorberg

Universitäts-Bibliothekar zu Rostock

I

Das Johanniskloster zu Rostock

Leipzig
Otto Harrassowitz
1911

Geschenk.

25. 3. 1911.



Vorwort.

Der Dominikanerorden besaß in Mecklenburg bis zu der Reformation Klöster zu Rostock, Wismar und Röbel.

Indem ich hier zunächst die Geschichte des Johannisklosters in Rostock veröffentliche, will ich nicht unterlassen, E. E. Rat und der Kirchenökonomie zu Rostock verbindlich dafür zu danken, daß sie mir die Benutzung der in Betracht kommenden Urkunden gütigst gestattet haben. Weiteren herzlichen Dank schulde ich Herrn Stadtarchivar Dr. Dragendorff zu Rostock, Frater Paulus von Loë O.Pr. zu Düsseldorf, und Herrn Geh. Justizrat Crull zu Rostock, die mich bei meiner Arbeit freundlich in mancher Weise unterstützt und gefördert haben.

Auch über das Wismarer Dominikanerkloster hoffe ich demnächst einige Mitteilungen machen zu können, während über das Kloster in Röbel leider gar keine Urkunden mehr vorhanden sind, nachdem das dortige Rathaus abgebrannt ist.

Rostock i. M., den 28. Juni 1910.

Dr. A. Vorberg.

Das Johanniskloster der Dominikaner in Rostock gehört mit zu den früh gegründeten Klöstern dieses Ordens¹⁾. Seine Errichtung fällt in das Jahr 1256²⁾, obwohl die spätere Klosterkirche erst am 19. September 1329 eingeweiht wurde, aus welcher Veranlassung Bischof Johann von Schwerin ihr einen Ablass erteilt³⁾. Urkundliche Nachrichten über die Gründung sind leider nicht mehr vorhanden, sondern man weiß das Gründungsjahr nur aus einer im Jahre 1519 von einem Dominikanermönch, Urban Schumann, in Eichenholz geschnitzten Inschrift, die sich auf einer Leiste über zwei Reihen von jetzt in der Nikolaikirche zu Roebel stehenden Chorstützen aus dem ehemaligen dortigen Dominikanerkloster befindet.

Aus dieser Inschrift erfährt man gleichzeitig, daß die Dominikaner sich 1285 in Röbel und 1293 in Wismar niedergelassen haben⁴⁾.

Obwohl ein Mendikantenkloster, muß das Kloster St. Johannis in Rostock doch schon bald nach seiner Gründung Grundbesitz erworben haben, denn bereits am 28. Januar 1306 verkauft es dem Rostocker Zisterzienserinnenkloster zum Heiligen Kreuz sein auf einem Worth der Stadt erbautes Ziegelhaus, scheint also um diese Zeit mit seinen Hauptbauten fertig gewesen zu sein, und kauft am 20. Dezember 1312 von dem Rat zu Teterow den Worthzins von dessen in Teterow belegenen Hause. Auch sonst hören wir in der Folge mehrfach von Geldgeschäften, welche das Kloster oder Mitglieder seines Konvents machen. So verkauft Heinrich Bars am 7. September 1413 Ode Tuteben, Klosterfrau zum Heiligen Kreuz, und Herrn Nikolaus von Radun, Bruder des Johannisklosters, 4 Mk. Rente für 50 Mk. aus seinem Erbe unter Vorbehalt des Wiederkaufs, sowie unter der Auflage, daß das Johanniskloster nach dem Tode der beiden Käufer die 4 Mk. Rente beziehen und dafür jährlich zweimal eine Mahlzeit und Seelenmessen veranstalten soll, und Hans Beue sowie Steffen Meynest, zu Niendorp wohnhaft, verkaufen am 4. November 1453

mit Genehmigung der Vorsteher des St. Georghospitals dem Prior Bernt Ladekamer und dem ganzen Konvent des Johannisklosters 10 Mk. Rente aus ihren Höfen und Hufen zu Niendorf für 155 Mk. unter Vorbehalt des Wiederkaufs.

Und nicht nur in Rostock besaß das Johanniskloster Vermögen und Grundbesitz, sondern auch in benachbarten Orten: Des Hauses in Teterow wurde schon gedacht, und am 20. August 1504 verkauft Hermann Visker einen Platz in der Havelbruckschen Straße zu Güstrow an Johann Overmann, Terminarius des Rostocker Johannisklosters, und andere für 19 Mk. Derartiger auswärtiger Besitz diente hier wie anderswo als Terminierhäuser, in denen ein oder mehrere Mönche für kürzere oder längere Zeit stationiert waren, wie denn beispielsweise Bruder Palma Carboni, Prior des Rostocker Konvents der Dominikaner, den Güstrower Domherren am 4. Dezember 1485 an Stelle des zum Prior in Pasewalk erwählten Bruders Heinrich Bausow den Bruder Nikolaus Myrtz als Terminarius in Güstrow präsentiert.

Dafür, daß das Johanniskloster sich nicht nur bei der Rostocker Bürgerschaft, sondern sogar bis nach Dänemark hin rasch beliebt gemacht hatte und zu Ansehen, damit aber auch gleichzeitig zu Vermögen gekommen war, sprechen die Schenkungen, Zuwendungen und Stiftungen, von denen wir aus den Urkunden hören: Feria quarta post Reminiscere 1439 stiftet Heinrich Baumann $9\frac{1}{2}$ Mk. zu einer ewigen Rente für eine Wochenpredigt in der Heiligen Kreuzkirche durch den Lesemeister des Johannisklosters und für Seelenmessen zu seinem Gedächtnis; am 8. November 1348 bekennen Prior Johann Molewoldt und der Konvent des Johannisklosters, daß der Kaland Unserer Lieben Frau, St. Johans und Aller Heiligen einen Seelenmessenaltar und eine ewige Messe in der Klosterkirche besitzt; am 18. Februar 1358 schenkt Bürgermeister Johann Töllner zu Rostock der geistlichen Brüderschaft der Dominikaner in Rostock 6 Mk. Rente aus seinem Hof zu Mönkhagen und 8 Mk. Rente aus seiner ebendasselbst belegenen Mühle; am 18. Februar 1448 schenkt Theodericus Meynest, Domherr zu Güstrow, zu seinem und seines Bruders, des verstorbenen Rostocker Archidiakonus Johann Meynest, Seelenheil dem Johanniskloster zu Rostock das von ihm bewohnte Haus zu Klein-Doberan, d. h. den Doberaner Hof zu Rostock, und 80 Mk. Rente aus Kossitz, die er von dem Knappen Vicko von der Lühe gekauft hat; am 5. Januar 1461 bekennen Hans Wysmar, Hans Norrenberg und Gerd Besclin, Bürger zu Rostock und Vorsteher der Brüderschaft der Heiligen

drei Könige, daß der Priester Johann Kremer dem Kloster St. Johannis 50 Mk. Sundisch ausgezahlt und, daß derselbe Johann Kremer ihnen, den Vorstehern der Bruderschaft der Heiligen drei Könige, 100 Mk. Sundisch zum Stadtbuch hat zuschreiben lassen, wovon sie dem Johanniskloster eine Rente von jährlich 25 Schillingen, nach dem Tode des Johann Kremer aber die volle jährliche Rente an besagtes Kloster zahlen sollen, für welche Rente und oben gedachte 50 Mk. Sundisch das Kloster dreimal in der Woche eine ewige Messe zu halten hat; am 20. März 1474 stiftet Heinrich von dem Broke, Ratmann zu Rostock, Almosen mit jährlicher Rente von $12\frac{1}{2}$ Mk. Sundisch zum Besten der schwarzen Mönche, wie die Dominikaner wegen ihres schwarzen Mantels bei sonst weißer Ordenskleidung auch hier wie an anderen Orten genannt werden, und andere Klöster, sowie milde Stiftungen; am 22. August 1477 gestattet König Christian I. von Dänemark den Brüdern des schwarzen Klosters zu Rostock, in Skanor und Falsterbo Almosen zu sammeln, und bittet Erzbischof Jons von Lund, den Brüdern ein Schreiben zu geben, welches seinen Vögten und Amtleuten verbiete, die Brüder daran zu hindern oder hindern zu lassen; am 9. September 1477 schenkt Ratmann Peter Laurenson zu Falsterbo mit Genehmigung seiner Hausfrau Katharina dem Johanniskloster zu Rostock eine Erde, d. h. ein Grundstück, auf der Uggel an der Westseite neben der Erde der Kinder der Katharina Jus Truffwelsons, 50 Fuß lang und 20 Fuß breit, zur Erbauung einer Kapelle, worauf dann auf der Landspitze Uggel Udde auf Schonen zu den bereits früher bestehenden erwähnten beiden Terminierhäusern in Teterow und Güstrow das dritte erbaut wurde, welches man, wie wir später sehen werden, 1526 an den Ratsherrn Thomas Kasche, damaligen Vogt zu Falsterbo, verkaufte, und am 7. Juli 1481 gibt Klaus Hoppener, Ältermann der Hacken, d. h. Höcker, zu Rostock seinem ältesten Sohne Wilkinus, Bruder des Predigerordens im St. Johanniskloster, und dem ganzen Konvent 300 Mk. in dem Klaus Sasse gehörigen Morgen Hopfenhofs bei dem grünen Weg außerhalb des Petritores: von den davon kommenden 15 Mk. Rente sollen die Älterleute der Hacken 2 Mk. behalten und mit 13 Mk. den Wein bezahlen, welchen die Mönche zu ihren Messen gebrauchen.

Auch an Bruderschaften fehlte es nicht, wie denn über eine 1466 gestiftete Bruderschaft der landfahrenden Kaufleute zur Heiligen Dreifaltigkeit in der St. Johanniskirche berichtet wird, die mit dem jährlichen Vereinigungspunkt in Rostock land-

fahrende Kaufleute aus allen Ländern umfaßte. Die Stiftung dieser Bruderschaft, und zwar unter dem Schutz des Herzogs Magnus von Mecklenburg und seiner Gemahlin Sophie, geschah wohl zunächst aus dem Streben der damaligen Zeit nach Innungen und Sicherheit des Handels, der oft gefährdet war, dann aber auch, um in dem Treiben des Handels und Wandels einen gesellschaftlichen und religiösen Ruhe- und Mittelpunkt zu finden, Abrechnung zu halten, Waren zu verkaufen und zu tauschen. Zu Patronen waren erkoren die Heilige Dreifaltigkeit, die heilige Anna und der heilige Apostel Jacobus. Die Bruderschaft hatte ihren Vereinigungspunkt an dem Altar der Heiligen Dreifaltigkeit in der Kirche des Dominikanerklosters zu Rostock. Papst Sixtus IV. hatte die Bruderschaft mündlich bestätigt und ihr einen eigenen Beichtvater erlaubt, welcher die Mitglieder von allen Sünden sollte absolvieren können, sogar von denjenigen, deren Lösung dem apostolischen Stuhl zu Rom vorbehalten war. 1481 machte das Generalkapitel des Dominikanerordens zu Rom die Brüder aller guten Werke des Ordens theilhaftig, und, wenn Brüder gestorben wären und ihr Tod angezeigt würde, sollten für diese Brüder Seelenmessen gelesen werden. Kardinal Raimund, Legat des römischen Stuhls, bestätigte die Bruderschaft und verlieh jedem Mitglied, welches ein gestorbenes Mitglied zu Grabe geleiten oder zur Aufrechterhaltung der Bruderschaft tätig sein würde, Ablaß von hundert Tagen, d. i. Nachlaß der Sündenstrafen von hundert Bußtagen. Alle Jahre wollen sich alle Mitglieder der Bruderschaft, so viele in Rostock jedesmal anwesend sind, am heiligen Dreifaltigkeitstage zum Hochamt und zu Seelenmessen an ihrem Altar zur Heiligen Dreifaltigkeit in der Kirche des Dominikanerklosters versammeln. Nach der Messe verkündigt ein Bruder des Dominikanerordens von der Kanzel herab die Privilegien und den Ablaß, welche der Bruderschaft gegeben sind, und gedenkt der verstorbenen Mitglieder. Der Gottesdienst der Bruderschaft wird an dem Altar der Heiligen Dreifaltigkeit folgendermaßen gehalten: Jeden Tag um 6 Uhr morgens wird eine Messe für die Brüder gelesen, an welchen Orten der Welt sie sich auch befinden mögen, und im Laufe jeden Tages außerdem wenigstens noch eine Messe; alle Tage werden für die gestorbenen Brüder Vigilien und Seelenmessen gehalten, und jeden Sonntag vor der Predigt wird von der Kanzel aller derer gedacht, die gestorben sind; für die Gestorbenen wird jährlich eine Gedächtnisfeier in der ersten Vigilie nach der Woche nach dem Fronleichnamsfest gehalten. In

allen Kapiteln des Dominikanerordens wird für die Lebendigen und für die Toten dieser Bruderschaft gebetet. Für alle diese Dienste erhielt das Kloster der schwarzen Mönche: 1. Am Trinitatistage für den Konvent Bier und Brot, wie man es bei Leichenbegängnissen aufzutragen pflegte. 2. Am Trinitatistage für denjenigen, welcher die Namen der Gestorbenen auf der Kanzel ablas, eine Flasche Wein. 3. Am Freitag nach Fronleichnam, wenn die Älterleute und Schaffer der Bruderschaft mit dem Konvent essen, 3 Mk. Sundisch für frische Fische; Bier und Wein zur Tafel bringen die Älterleute und Schaffer mit. 4. Das bei Vigilien und Seelenmessen gesammelte Opfergeld. 5. Für den Konvent eine Tonne Bier, damit die Mönche Gott immer für die Brüder bitten. 6. Für die Messen, welche das Jahr über an dem Altar der heiligen Dreifaltigkeit gelesen werden, 6 Mk. Lübisch. 7. Der Küster erhält für seine Mühe bei Zubereitung des Altars das ganze Jahr hindurch eine Flasche Wein an jedem großen Feste. — Außerdem war zu Pfingsten 1481 mit dem Dominikanerkloster St. Johannis vereinbart worden, daß für die sonntägliche Memorie und die jeden Montag darauf zu haltende Seelenmesse für die in dem jedesmal verfloßenen Jahr gestorbenen Brüder eine Tonne „Rotscher“, d. h. Rotwein, an das Kloster geliefert werden solle; diese Lieferung wurde später in eine jährliche Zahlung von 4 Mk. Sundisch umgewandelt. Die Bruderschaft bestand bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts in ihrer Verfassung und in ihrem früheren Glanze, ging von da an aber ihrem Verfall entgegen, sei es durch die veränderte Richtung des Welthandels, sei es durch die religiöse und politische Gestaltung der neuen Zeit und durch die Nüchternheit des neuen Lebens, welche eine notwendige Folge der Umgestaltung war. Bald nach 1610 ist die Bruderschaft der Landfahrer-Krämer-Kompagnie zu Rostock, wie sie auch genannt wurde, wahrscheinlich untergegangen, wenigstens schließen ihre Akten mit der „Ordnungk vnd Beliebungk der Älterleute und samptlichen Companybrüder der heiligen dreyfaltigkeit vnd landfehringe Cramer, im pfingstmarckte zu Rostock vorsamlet, von wegen der Erwehlungen der neuen schafferr, auf trinitatis 1610 auffgerichtet“⁵⁾.

Während das Kloster in ziemlichem Wohlstand gewesen zu sein und bei der Bevölkerung wie alle Klöster überhaupt und diejenigen der Mendikanten besonders nicht unbedeutendes Ansehen genossen zu haben scheint, blieb es schon bald nach seiner Gründung von Kämpfen und Zwistigkeiten, welche den Dominikanerorden im ganzen betrafen, nicht verschont⁶⁾.

Wegen seiner großen Ausbreitung war der Dominikanerorden schon bald nach dem Tode seines Stifters in acht Provinzen (Spanien, Provence, Frankreich, Lombardei, die römische Provinz, Deutschland, England und Ungarn) eingeteilt worden, wozu 1228 noch die Provinz Dacien kam, welche Dänemark, Schweden und Norwegen umfaßte. Schon 1303 wurde die Provinz Deutschland weiter in zwei Provinzen, die deutsche und die sächsische ⁷⁾, getrennt.

Der Rostocker Konvent gehörte bis 1303 zur Provinz Teutonia, seitdem zu der abgezweigten Provinz Saxonia, welche 1305 ihr Provinzialkapitel in Rostock abhielt.

Verschiedene Ursachen nun führten im Dominikanerorden seit der Mitte des 14. Jahrhunderts einen allmählichen Verfall der Disziplin herbei: Zunächst entvölkerten die Pestjahre von 1348 bis 1350 zahlreiche Klöster und lockerten die Zucht. Sodann bewirkte das große abendländische Schisma 1380 eine Spaltung des Ordens: Die Dominikaner der französischen, spanischen aragonischen, sizilischen und schottischen Provinz hielten zu Clemens VII. und seinem Nachfolger Benedict XIII., während die übrigen Provinzen wie die italienische, deutsche, englische, portugiesische, irische, dacische, polnische, böhmische und ungarische zur Obedienz Urbans VI. und seiner Nachfolger gehörten. Jede der beiden Parteien hielt ihr eigenes Generalkapitel ab und wählte je einen General für sich. Die Synode von Pisa 1409 gab den Anstoß zur Union, und 1418 setzte Papst Martin V. es durch, daß Leonhard von Florenz als gemeinsamer Ordensgeneral anerkannt und so die Einigkeit und Einheit im Orden wieder hergestellt wurde.

Bereits bald jedoch nach Beginn des Schismas in der Kirche und der Spaltung im Dominikanerorden setzte auch die Reformtätigkeit innerhalb der Obedienz Urbans VI. ein: Im Jahre 1380 war auf dem Generalkapitel zu Bologna Raimund de Vineis von Capua zum General der Urbanisten gewählt worden. Auf dem Generalkapitel zu Wien 1388 ließ er sich bevollmächtigen, in jeder Ordensprovinz eins oder mehrere Klöster nach der ursprünglichen Regel einrichten zu dürfen. Er fand gleichzeitig in Konrad de Grossis, auch von Prussia (Preußen) genannt, einen verständigen, energischen Helfer und überwies ihm 1389 das Kloster zu Colmar, in welchem Konrad mit etwa dreißig gleichgesinnten Brüdern aus verschiedenen Konventen der deutschen Provinz die alte Ordensdisziplin tatkräftig wieder erneuerte. Von diesem Kloster ging eine heilsame Reform der Dominikaner

in Deutschland, der Schweiz und in den Niederlanden aus. Zwar fehlte es auch nicht an Widerspruch und Widerstand gegen Raimunds Reformwerk, aber Papst Bonifacius IX. trat 1394 in einem eigenen Schreiben für die Reform ein, worauf Raimund sie und zwar mit Erfolg auch in Italien einführte. Die in Deutschland und Italien in der Folge durchgeführte Reform wirkte aber auch im weiteren Umkreise befruchtend auf die Konvente der übrigen Provinzen ein.

Für das Rostocker Johanniskloster ist bedeutungsvoll, daß in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine holländische Reformkongregation entstand.

Diese berühmte Observanten-Kongregation wurde durch den Ordensgeneral Konrad von Asti 1464 von Lille aus konstituiert und bestand aus Konventen der nordfranzösischen, sächsischen, dänischen und polnischen Provinz, die schon früher unter einem besonderen Generalvikar gestanden hatten. Bei Bildung der niederländischen Provinz 1515 wurde sie aufgelöst⁸⁾.

Im Jahre 1468 nun gestattete Herzog Heinrich IV. von Mecklenburg auf die Bitten des Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg, seines Schwagers, zwei von ihren Ordensoberen dazu ermächtigten Dominikanern von der holländischen Kongregation, die Klöster ihres Ordens in Rostock und Wismar zu reformieren, und teilte dies dem Rat der Stadt Rostock am 12. Juni 1468 mit, zugleich mit dem Hinzufügen, Bischof Werner von Schwerin, Abt Johann des Zisterzienserklosters Doberan und andere würden zur Reformierung des dortigen Dominikanerkonvents nach Rostock kommen.

Auch Rat und Bürgerschaft der Stadt Rostock müssen sich an den Verhandlungen über die Klosterreformation beteiligt haben, denn aus einer Urkunde vom 19. Juni 1469 ergibt sich die höchst bedeutsame Tatsache, daß Vertreter des Rates und der Bürgerschaft sich in das Johanniskloster begeben und dort ein Inventar aufgenommen haben⁹⁾.

Bei dieser Reformierung wurden diejenigen, welche sich ihr nicht fügen wollten, aus dem Kloster gewiesen, was in der Folge zu mancherlei Streitigkeiten Veranlassung gab: Am 13. Oktober 1471 erklären die Herzöge Albrecht und Johann von Mecklenburg dem Rostocker Rat gegenüber die Behauptung zweier Mönche, welche das Kloster St. Johannis vor einem Jahr verlassen haben und jetzt die anderen Mönche mit Gewalt haben vertreiben wollen, für unwahr, daß sie von ihnen dazu ermächtigt worden seien, und am 12. Januar 1472 melden die vertriebenen

Brüder des Johannisklosters dem Rostocker Rat, daß die Brüder, welche jetzt das Kloster innehätten, etliche Altäre abbrechen wollten, bitten, dies zu hindern, da sie, obgleich aus demselben vertrieben, doch das von Nikolaus dem Kind, Herrn von Rostock, den Bürgerkindern Rostocks, nicht den Holländern und ungehorsamen Brüdern gegebene Kloster nicht ruiniert sehen möchten, und ersuchen um die Erlaubnis, in ihr Kloster zurückkehren zu dürfen¹⁰⁾. Außerdem wandten die vertriebenen Dominikaner sich an die Älterleute und Ämter der Bäcker, Bartscherer, Gerber, Höcker, Kannengießer, Knochenhauer, Leineweber, Schneider, Schuhmacher, Träger, Wandschneider und Wollenweber mit der Bitte um ihre Verwendung bei dem Rate, daß letzterer ihnen erlaube, in ihr Kloster zurückzukehren¹¹⁾. Weiter meldet Bischof Werner von Schwerin dem Rostocker Rat am 19. September desselben Jahres, daß einige verlaufene Brüder des Johannisklosters mit Gewalt, andere durch scheinbare Annahme der Reformation in das Kloster zurückzukehren beabsichtigten; er habe Prior und Konvent befohlen, niemand aufzunehmen, der sich der Reformation widersetzt hätte, und bitte, daß der Rat etwaige Fürbitten seiner Bürger ablehnend bescheide und etwaigen Gewalttätigkeiten durch seine Diener entgegenreten lasse. Eine allgemeine Rückkehr der vertriebenen Mönche hat tatsächlich auch nicht stattgefunden, denn im Jahre 1480 lebten Magister Thomas von dem Ryne vom Rostocker Konvent und Magister Hermann Meyer vom Konvent zu Wismar, wo die Reformation am 11. Juni 1468 durch den Professor der Theologie Bruder Albertus Petri im Auftrage des Generalvikars der holländischen Kongregation Bruders Johann Excuria (Uytenhove) unter der Autorität des Ordensgenerals Martialis Auribelli in Gegenwart der Bischöfe Werner von Schwerin und Johann von Ratzeburg stattgefunden hatte, in dem nicht reformierten Dominikanerkloster zu St. Johannes in Hamburg, und noch im Jahre 1506 befanden sich dort außer dem erwähnten Hermann Meyer auch Martin Boitin und Heinrich Emersen vom Rostocker Konvent.

An dem Kapitel der reformierten Klöster, das am 4. August 1477 stattfand, beteiligten sich von der Provinz Sachsen nur die vier Konvente Magdeburg, Rostock, Wismar und Halle, sowie außerdem die beiden Konvente Greifswald und Pasewalk, die damals noch zu der Provinz Polen gehörten, 1517 aber der Provinz Sachsen zugelegt wurden.

Am 5. Oktober 1500 ernannte Papst Alexander VI. den Kardinal Raimundus zu seinem Legaten für Deutschland, Däne-

mark und andere Gebiete. Im Jahre 1502 baten ihn die Herzöge Magnus, Balthasar und Heinrich von Mecklenburg um Schutz für die Congregatio Hollandica, welcher, besonders durch die Tätigkeit Herzog Heinrichs, die Konvente in ihren Städten Rostock und Wismar angehörten, sowie um die Ermächtigung zur Reformation des Dominikanerklosters in Röbel und verwandten sich in demselben Jahr auch bei dem Ordensgeneral und dem Generalkapitel der Dominikaner in Rom für die holländische Kongregation. Daraufhin befahl der Kardinallegat Raimundus am 19. Dezember 1502 von Erfurt aus den Bischöfen von Kammin, Schwerin, Havelberg und Minden, sowie dem Generalvikar der Congregatio Hollandica oder seinem Stellvertreter in der Nation Osten auf Anregung der Herzöge Bogislav von Pommern, Magnus und Balthasar von Mecklenburg, sowie unter Transsumierung seiner Ernennung vom 5. Oktober 1500 die Reformierung der Klöster in Stralsund, Röbel, Prenzlau, Soldin, Minden und Dortmund.

Im Jahre 1517 war die Ordensreformation in der Provinz Sachsen soweit gediehen, daß der Ordensgeneral Thomas de Vio von Gaëta am 5. Februar die bisher unter dem Generalvikar der holländischen Kongregation stehenden Klöster derselben wiederum ihrem eigenen Provinzial unterstellen konnte. Würde einmal ein nicht reformierter Provinzial gewählt werden, so sollten die Vikare der vier Nationen, in welche die Provinz nunmehr eingeteilt worden war, mit ihren Nationen dem Ordensgeneral unmittelbar unterstehen. Diese vier Nationen waren Meißen, Thüringen, Livland und die Ostnation. Die zuletzt genannte bestand aus den Konventen Magdeburg, Bremen, Rostock, Wismar, Röbel und Norden.

Der Rostocker Konvent hatte bereits am 24. Juni 1516 durch seinen Prior Cornelius von Sneek, Subprior Nikolaus Tangermünde, Mathias Nikolai, Joachim Rathstein, Wilhelm Wilmes und andere in die Vereinigung mit der Provinz Sachsen und in die Unterstellung unter deren Provinzial eingewilligt, aber unter der Bedingung, daß sie Appellation bei dem Ordensgeneral oder bei dem Papst einlegen könnten, wenn die Provinz sie in den Freiheiten der Congregatio Hollandica stören wolle. Darauf trennte der Provinzial der sächsischen Provinz Hermann Rab am 19. Mai 1517 in Rostock unter Transsumierung der Urkunde des Ordensgenerals Thomas de Vio von Gaëta vom 5. Februar desselben Jahres den Rostocker Konvent, der aus 28 Mönchen bestand, von der Gerichtsbarkeit des Generalvikars

der holländischen Kongregation ab und vereinigte ihn mit der Provinz Sachsen.

Das Jahr 1517 wurde für das Rostocker Dominikanerkloster nicht nur durch seine Überschreibung zu der sächsischen Ordensprovinz bedeutungsvoll, sondern es ist auch weiter das Geburtsjahr der deutschen Kirchenreformation, welche dem alten Johanniskloster den Todesstoß versetzen sollte.

Bevor wir uns diesem wichtigen Abschnitte zuwenden, soll ein kurzer Blick auf die religiös-theologische und wissenschaftliche Stellung und Bedeutung des Klosters geworfen werden.

Seit Beginn seines Bestehens hatte der Dominikanerorden sich in der profanen wie in der religiösen Geschichte hauptsächlich im einzelnen in folgenden Richtungen einen Namen gemacht: Durch seine gelehrte Tätigkeit, besonders an den Universitäten und Ordensschulen; durch die Wirksamkeit seiner Mitglieder als Beichtväter an den Höfen der Fürsten; durch seine Missionspredigten; durch das Walten seiner Mitglieder als Inquisitoren; durch seine Heidenmission; durch Übung der Charitas; durch Eintreten für die Rechte des römischen Stuhles, sowie durch Förderung der Marienverehrung und des Rosenkranzgebetes.

Zwei von diesen beispielsweise angegebenen Punkten können wir auch bei den Mitgliedern des Rostocker Johannisklosters verfolgen, dürfen aber auch wohl ohne weiteres annehmen, daß die Konventsmitglieder im gegebenen Falle auch sonst durchaus den Tendenzen ihres Ordens folgten:

Mit der Übung und Pflege gelehrter Studien, die bei den Dominikanern zuerst unter allen Orden bereits 1248 durch ein förmliches Ordensgesetz geregelt worden waren, hängt zusammen, daß neben Angehörigen anderer Orden wie Franziskaner, Benediktiner, Prämonstratenser, Zisterzienser, Karmeliter, Augustiner, Karthäuser und Hieronimiter auch Mitglieder des Predigerordens an der 1419 gegründeten Rostocker Universität immatrikuliert wurden¹²⁾. Hören wir aus der Matrikel der Universität Rostock auch nur von zwei Fällen, daß Dominikaner zu der akademischen Würde eines Magisters der Theologie promoviert worden sind (Jacobus Rydder und Ludovicus Fleding), aber nicht, daß Predigerbrüder Rektor oder Dekan gewesen wären, so haben sie doch, wie an anderen Universitäten, so auch hier Lehrstühle in der theologischen Fakultät innegehabt, und es ist besonders interessant, daß gerade bei Beginn der deutschen Kirchenreformation drei ihrer Ordensbrüder als Professoren an der Rostocker Universität wirkten: Johannes Hoppe, der als Vikar der Ostnation

und Ketzerrichter bezeichnet wird, Cornelius von Sneek und Mathias Nicolai¹³⁾.

Hoppe, aus Teterow gebürtig und am 3. Mai 1476 als Doktor der Theologie in Rostock immatrikuliert, las über die Secunda Secundae des Thomas von Aquino und hatte daher besonders die Ethik zum Gegenstande seiner Vorlesungen und Erörterungen.

Der bedeutendste von diesen dreien ist Cornelius von Sneek, ebenfalls Ketzerrichter und 1517 Prior. Cornelius, dessen Familienname nicht bekannt ist, wurde um das Jahr 1455 in Indick oder Hendyck, einem kleinen Dorf in Friesland, geboren. Nach der Sitte seiner Zeit nannte er sich nicht nach seinem kleinen Geburtsorte, sondern nach der zunächst gelegenen Stadt Sneek. Das Ordenskleid der Dominikaner erhielt er im Kloster Leeuwarden. Am 24. Mai 1483 ließ er sich als Doktor der Theologie und Prior des Rostocker Konvents in die Matrikel der Rostocker Universität eintragen und wird, wie später, so auch wohl schon damals an der Universität Theologie gelehrt haben. Auch auf der Kanzel war er eifrigst tätig, wie seine zahlreichen hinterlassenen Predigten, darunter auch Rosenkranzpredigten, beweisen, von denen ein kleinerer Teil 1514 in Paris und 1517 in zweiter, vermehrter Auflage in Rostock veröffentlicht worden ist. 1502 Prior in Bremen, leitete er im folgenden Jahre wieder den Rostocker Konvent. Am 22. Juli 1505 wurde er auf einem in Utrecht abgehaltenen Kapitel für drei Jahre zum Generalvikar der holländischen Kongregation gewählt. Auf dem Kapitel, welches am 18. Mai 1511 in Valenciennes stattfand, fiel die Wahl wieder auf Cornelius von Sneek, der dann nach Ablauf der dreijährigen Amtsdauer Generalvikar der deutschen Klöster wurde. Seit 1517 blieb Cornelius, der nun zur sächsischen Ordensprovinz gehörte, bis gegen Ende seines Lebens als Prior und Professor in der mecklenburgischen Hansestadt Rostock, mußte sich aber wie im März 1515 und im September 1523 mehrfach nach Greifswald begeben, um an der dortigen Universität Promotionen vorzunehmen, wohnte auch als Definitor der sächsischen Provinz am 8. September 1521 einem Provinzialkapitel in Erfurt bei. Im Jahre 1533, nachdem den Ordensgeistlichen jede öffentliche seelsorgerische Tätigkeit in Rostock untersagt worden war, verließ er mit anderen Ordensbrüdern diese Stadt und begab sich in das Dominikanerkloster nach Wismar. Dort stellte er am 7. April 1534 dem Dominikaner Hermann Otto, dem letzten Prior des Rostocker Johannisklosters, ein Zeugnis aus, worin er ihm gestattete, sich in irgendeinem deutschen

Konvent ein Unterkommen zu suchen, und mit bewegten Worten die Drangsale schilderte, welche die Ordensleute damals in Norddeutschland zu erdulden hatten. Er selbst zog sich in das Kloster Leeuwarden zurück, wo er bald nachher am 15. September 1534 gestorben ist. Als Universitätsprofessor las er gleichfalls über die Summa des Thomas von Aquino. Während seiner ganzen Tätigkeit in Rostock, wie überhaupt während seines ganzen Ordenslebens, vertrat er die kirchlichen und wissenschaftlichen Interessen des Katholizismus auf das entschiedenste mit Wort und Schrift. Durch seine kirchliche Stellung und durch sein großes persönliches Ansehen hatte er ein bestimmtes Verhältnis nicht nur zu den verschiedenen kirchlichen Institutionen, sondern auch zu dem Kampfe, der sich bei Beginn der deutschen Kirchenreformation auch in Mecklenburg erhob. In Rostock harrte er so lange aus, als nur der Katholizismus dort noch irgendeine Grundlage hatte und irgendeine Anerkennung fand, und erst, nachdem die Reformation vollständig gesiegt hatte, räumte er das Feld und verließ Rostock, wo er im Kampfe der Geister bei den verschiedensten Gelegenheiten hervorgetreten war. Zum Schutze der katholischen Kirche verfaßte er zwei lateinische Schriften: In der einen „*Sacrosanctae Missae ac Canonis Mysteriorum brevis et compendiosa dilucidatio, recens edita*“, Francof. a. d. Od. 1534, handelt er von dem Meßopfer, in der anderen „*Defensio Ecclesiasticorum quos Spirituales appellamus: qua ceu hyperaspistae, ecclesiae cum auctoritas tum libertas egregie vindicatur*“, sine loco et sine anno (wahrscheinlich in Frankfurt an der Oder gedruckt), verteidigt er die vornehmsten kirchlichen Lehren und Einrichtungen, die damals von den Anhängern der Reformation bestritten wurden. Die Rostocker Universitäts-Bibliothek besitzt als Ms. theol. 73. 8^o Sneeks *Sacrosanctae Missae dilucidatio*, ein gedrucktes Exemplar befindet sich auf der Universitäts-Bibliothek in Breslau, ein solches von desselben Verfassers „*Sermones super confraternitate de serto Rosaceo Mariae quod rosarium inscripsit. Sermones V de oratione dominica, sermo de salutatione angelica, sermones duo contra ebrietatem, sermones synodales*“, Rostockii, in aed. Thuriis 1517, 8^o, auf der Bibliothek der Sankt-Nikolai-Kirche zu Greifswald¹⁴). Cornelius von Sneek wird, alles in allem genommen, als ein gelehrter, schlagfertiger, in seinem Wandel unantastbarer Mann charakterisiert, als eine wichtige Persönlichkeit und einer der entschiedensten Vorkämpfer des Katholizismus, der mit Wort und Schrift die katholische Kirche vertrat.

Mathias Nicolai endlich las über den Ecclesiastes, was schon im Hinblick auf den damaligen Stand der Wissenschaft des Hebräischen von Interesse ist.

Die Geschichte des Dominikanerordens ist eng verbunden mit der kirchlichen Institution der Inquisition, und so konnte nicht ausbleiben, daß auch die Rostocker Dominikaner sich als Ketzerrichter betätigten und bewährten. Außer den beiden schon genannten Hoppe und Cornelius von Sneek wird hier noch der, wie es scheint, besonders eifrige P. Joachim Ratstein erwähnt, der zwar 1523 als Lektor in Havelberg erscheint, aber bei Beginn der religiösen Wirren wie auch später wieder in Rostock tätig war. Hier hat er um 1517 einen Aufruf erlassen, um die Gläubigen zum Eintritt in die Rosenkranzbruderschaft aufzufordern¹⁵⁾.

Wenden wir uns nunmehr zu der im Jahre 1517 beginnenden deutschen Kirchenreformation¹⁶⁾, so werden wir ohne weiteres annehmen können, daß der Konvent des Dominikanerklosters zu St. Johannes in Rostock in seiner weitaus überwiegenden Mehrheit treu zu der noch herrschenden Kirche stand, wie der Dominikanerorden ja überhaupt die Verteidigung der katholischen Lehre zur Zeit der Reformation durchaus als seine ihm gegebene Aufgabe betrachtete, hatte doch der auch nach Mecklenburg gekommene päpstliche Legat Johann Angelus Arcimboldus am 17. Oktober 1516 dem Prior Cornelius von Sneek und dem ganzen Konvent, besonders Bruder Nikolaus Tangermünde, verschiedene Privilegien für ihre Unterstützung des Baues von St. Peter in Rom erteilt¹⁷⁾.

Auch fehlte es in den ersten Jahren der reformatorischen Bewegung nicht an Beweisen, daß die Dominikaner sich trotz der immer mehr aufkommenden neuen kirchlichen Richtung nach wie vor großer Beliebtheit beim Volke erfreuten, wovon eine Reihe von Zuwendungen Zeugnis ablegt:

In den Jahren 1518 und 1519 wird mit dem Johanniskloster über eine Schenkung von 900 Mk. aus einer Meydeborchschen Erbschaft verhandelt; am 27. Februar 1521 wird ein Vertrag zwischen dem Johanniskloster und Heinrich Bekmann abgeschlossen, nach welchem das Kloster bis 1524 auf 5 Mk. Rente von 100 Mk. Kapital in dem Hause Bekmanns verzichten, von 1525 an aber dieselbe beziehen soll; im Jahre 1523 hat Gertrud, die Witwe des Rostocker Bürgers Hermann Wedemann, dem Johanniskloster 20 Mk. Lübisch Rente von 50 Mk. Kapital aus einem Hause in der Kleinen Mönchenstraße geschenkt; am

6. Juli 1524 wird über eine Zuwendung verhandelt, die Doktor Thomas Werth, ein mehrfach genannter Gönner des Klosters, dem Johanniskloster in der Weise zu machen gedenkt, daß nach des Donators Tode dem Kloster ein Kapital von 60 Mk. mit 4 Mk. verzinst werden soll, und im Jahre 1525 über eine solche von 500 Mk., die Markus Stuve mit Genehmigung seiner Ehefrau Geseke zum Seelenheil beider und des verstorbenen Bruders Johann Meydeborch dem Kloster machen will.

Andererseits aber hatte sich der Einfluß der reformatorischen Bewegung schon bald auch in unangenehmer Weise für den Konvent bemerkbar gemacht: Am 22. Mai 1519 schreibt der bekannte Professor der Theologie an der Universität Rostock Barthold Moller an den aus dem schwarzen Kloster entflohenen Johann Meydeborch in Wismar und beschwört ihn im Auftrage seiner Mutter, in sein Kloster nach Rostock zurückzukehren. Von diesem Johann Meydeborch wissen wir aus einem anderen Briefe Mollers, daß er in früheren Jahren in das Johanniskloster eingetreten ist und nach Ablauf der Probezeit die Profese abgelegt hat; Moller schreibt dann weiter, an des Mönches Flucht sei das Kloster nicht schuld, und Johann habe, von ihm, Moller, auf Bitten der Mutter zurückgerufen, von seinen Oberen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Wismar erhalten. Bis zum Jahre 1525 muß Johann Meydeborch dann gestorben sein, denn in der zuletzt angeführten Schenkung aus dem Jahre 1525 an das Johanniskloster durch Markus Stuve, Johann Meydeborchs Stiefvater, wird er als verstorben bezeichnet. Ob seine Flucht aus dem Kloster mit der Reformation zusammenhängt, läßt sich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, aber als Vermutung spricht dafür, daß Barthold Moller in seinem auf die Sache bezüglichen Brief ausdrücklich hervorhebt, das Kloster sei nicht schuld an der Flucht.

Mit der neuen kirchlichen Strömung wird wohl auch eine Beschwerdeschrift zusammenhängen, welche Prior Cornelius von Sneek an einen der mecklenburgischen Herzöge darüber richtet, daß Achim Passow, Vogt zu Schwaan, ihm sowohl die zwei Drömt Roggen, welche er für die ihm von dem Herzog aufgetragene Freitags-Messe von den heiligen fünf Wunden erhalte, für die Jahre 1524 und 1525 vorenthalte, als auch die 5 Mk. Rente aus Letschow, die durch Klaus Boddeker von Waldemar Moltke gekauft und zu Memorien verwendet seien, mit Arrest belegt habe.

Bezeichnend ist ferner, daß derselbe Prior am 8. Mai 1527 einen Junker Frondenberch daran erinnern muß, daß heute die

Jahrzeit seines Bruders Georg Frondenberch sei, für dessen und seines ganzen Geschlechts Seelenheil der Konvent das ganze Jahr hindurch gebetet habe; deshalb möge Frondenberch dem Überbringer dieses Schreibens gegenüber seine milde Hand aufthun.

Prior und Konvent scheinen aber schon damals überhaupt Zweifel in den Bestand ihrer Sache gesetzt zu haben, denn am 30. Juni 1526 verkauften sie, wie früher bereits angegeben, dem Vogt zu Falsterbo des Johannisklosters dortige Bude, d. h. ihr dortiges Terminierhaus, für 16 Rheinische Gulden, allerdings unter Vorbehalt des Wiederkaufs.

Und in der That ließ sich die von dem Kaplan an der Petrikerche Joachim Slüter, gegen den Cornelius von Sneek als Ketzerrichter vergeblich ein Einschreiten forderte, angefachte evangelische Bewegung in Rostock nicht mehr aufhalten: Schritt für Schritt zwar, aber unentwegt wurde ungeachtet des Widerstrebens der an Zahl nicht unbedeutenden römischen Geistlichkeit und des katholischen Teils der Bürgerschaft mit dem katholischen Kirchenwesen aufgeräumt, bis am 2. April 1531, dem Sonntag Palmarum, bei dem Gottesdienste in allen vier Pfarrkirchen Rostocks von St. Marien, St. Jacobi, St. Petri und St. Nicolai ganz entschieden und für immer mit dem katholischen Kultus gebrochen wurde.

Als Folge hiervon erging am 29. April desselben Jahres seitens des Rostocker Rats an die Dominikaner, Franziskaner und Fraterherren, d. h. die Brüder vom gemeinsamen Leben, der Befehl, sich von nun an, um Ärgernis zu vermeiden, auf der Straße nur noch in ehrbarer bürgerlicher Kleidung zu zeigen. Wahrscheinlich ist auch in dieser Zeit von dem Rat untersagt worden, an den in den Klosterkirchen gehaltenen Messen teilzunehmen.

Einen besonderen und wichtigen Streitpunkt zwischen Evangelischen und Katholiken bildete die Neuordnung der kirchlichen Zeremonien, welche der Rat sich vorbehalten hatte. Bei den Beratungen hierüber stützte der katholische Klerus sich bei seinem Widerstande immer darauf, Herzog Heinrich V. der Friedfertige von Mecklenburg habe ihm als Vertreter des minderjährigen Bischofs von Schwerin Herzogs Magnus' von Mecklenburg, seines Sohnes, befohlen, alle Zeremonien unverändert beizubehalten.

Daß auch die Dominikaner hier eine bedeutsame Rolle gespielt haben müssen, geht aus einer Verhandlung vom 2. Mai 1531 zwischen dem Ratsyndikus Dr. Johann Oldendorp, einem Hauptvorkämpfer der reformatorischen Bewegung, und anderen Deputierten des Rates einerseits und Prior Cornelius von Sneek

und dem ganzen Konvent des Johannisklosters auf der anderen Seite hervor, in welcher die Predigermönche erklären, den Befehl des Herzogs Heinrich wegen Beibehaltung der Zeremonien in keiner Weise veranlaßt zu haben.

Am 14. September 1532 verkaufen der Prior und der ganze Konvent des Johannisklosters der Jungfrau Cilli Schade ihren Eckkeller bei der Kirchthür für 40 Mk. auf Lebenszeit der Käuferin.

Endlich im Jahre 1534 fiel der entscheidende Schlag, indem der Rostocker Rat zur Aufhebung der sämtlichen Mönchsklöster schritt und zuerst den Dominikanern mitteilte, da ihre Klöster ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß Schulanstalten sein sollten, so beabsichtige der Rat, in dem Johanniskloster eine Lateinschule einzurichten.

Gegen diese Entscheidung des Rates beschwerten sich die von Bülow dem Rostocker Rat gegenüber am 27. März 1534 darüber, daß der Rat der Stadt ohne Bewilligung der Landesfürsten die Klöster verändere, trotzdem dieselben vielfach von dem Adel begiftet seien, so beispielsweise von ihrer Familie das Johanniskloster, welches ihre Väter und Großväter erbaut, sowie mit Gold und Silber begiftet hätten.

Den bisherigen Klosterbewohnern blieb aber bei Lage der Sache nichts anderes übrig, als sich den Anordnungen der städtischen Obrigkeit zu fügen. Die meisten, unter ihnen Prior Cornelius von Sneek, verließen Rostock, die übrigen willigten ein, wofür sie in dem Kloster wohnen bleiben durften, und so wurde denn im Jahre 1534 die erste lateinische Schule zu Rostock in dem Kloster St. Johannis der Dominikaner eingerichtet, indem besonders auf Betreiben des bereits genannten Ratssyndikus Dr. Johann Oldendorp und nach dem Vorgange anderer Städte wie Hamburg, Lübeck, Oldenburg, Bremen und Lüneburg die vier in Rostock bestehenden Parochialschulen, welche zu je einer der vier Pfarrkirchen St. Marien, St. Jacobi, St. Petri und St. Nicolai gehörten und auch in der Nähe der betreffenden Kirche lagen, zu einer gemeinsamen Schule vereinigt und als dem günstigsten, ziemlich in der Mitte der Stadt gelegenen Platz eben in das Johanniskloster verlegt wurden.

Somit hatte das Johanniskloster des Dominikanerordens in Rostock aufgehört, zu bestehen, die bisherigen Besitzer waren nur noch geduldete Gäste in ihrem früheren Eigentum und suchten, da doch keine Hoffnung mehr auf eine Änderung der Sachlage vorhanden war, den ihnen noch verbliebenen Besitz freiwillig oder unfreiwillig möglichst zu verwerten. So verkaufen

am 3. Juni 1556 der nunmehrige Prior Hermann Otto und alle Brüder des Johannisklosters ihr Haus an der Nordseite der Kirche für 110 Mk. an Joachim Bloyedorn, Kirchherrn zu Hohen-Sprentz, und seine Ehefrau Katharina für beider Lebenszeit, und am 31. Oktober 1567 bittet die Äbtissin von Ribnitz Herzogin Ursula zu Mecklenburg den genannten Prior im Johanniskloster, das Haus zu Ribnitz, welches sie für das Johanniskloster verwaltet, die Visitatoren ihr aber auf Betreiben des vorigen Pastors Thomas entzogen haben, ihrem Konvent abzutreten und die darüber auszustellende Urkunde zurückzudatieren.

Nachdem nunmehr die Geschichte des Johannisklosters von seiner Gründung bis zu seiner Aufhebung überwiegend an der Hand der im Rostocker Ratsarchiv befindlichen zahlreichen Urkunden dargelegt worden ist, sollen noch einige Mitteilungen über die Gebäude¹⁸⁾ und die Kirche des Klosters gemacht werden.

Wie uns überliefert wird, bestand das Kloster aus vielen geräumigen und prachtvollen Gebäuden, die inwendig gewölbt waren und von steinernen Pfeilern getragen wurden. Auch werden seine Kreuzgänge wegen ihrer Schönheit sehr gerühmt. Eines dieser Gebäude, welches mit seiner Front nach der Steinstraße zu lag und an die Kirche stieß, war besonders geräumig und von schönem Aussehen; es hieß das Beichthaus, weil die Mönche in seinem unteren Stockwerk die Beichte zu hören und die Absolution zu erteilen pflegten; in dem oberen Stockwerk befand sich die, wie es scheint, nicht unbedeutende Bibliothek, deren bester Teil später in die Marienkirche überführt wurde, jetzt aber zerstreut ist; Cornelius von Sneek hatte Bücher und einige andere Sachen nach Leeuwarden mitgenommen, von wo sie 1542 durch einen Abgesandten des Rostocker Konvents abgeholt wurden. Im Laufe der Zeit wurden dann der veränderten Bestimmung der Baulichkeiten als Schullokal, Auditorien für Juristen und Mediziner, für den Tisch armer Studenten, als Versammlungsort für das Rostocker evangelische geistliche Ministerium, d. h. die Gesamtheit der Stadtgeistlichen, usw. entsprechend, recht einschneidende Veränderungen vorgenommen. Gegenwärtig steht von den Klostergebäuden, welche einen großen Umfang besessen haben müssen und deren größten Teil Herzog Johann Albrecht I. von Mecklenburg 1566 zu dem Bau seiner Festung vor dem Steintor hatte niederreißen lassen, nur noch die frühere Höhere Bürgerschule, ein Anbau des westlichen Kreuzganges. Zuverlässige Abbildungen des gesamten Klosters, abgesehen von der Kirche, sind nicht vorhanden.

Die erst im Jahre 1831 abgebrochene Johanniskirche¹⁹⁾ lag nicht weit von dem Steintor in nordwestlicher Richtung. Nach Aufhebung des Klosters hatte sie lange wüst gelegen und wurde erst 1578 für den evangelisch-lutherischen Gottesdienst eingerichtet. Nach den uns erhaltenen Abbildungen muß auch die Johanniskirche gleich dem Kloster recht ansehnlich gewesen sein. Interessant für die Geschichte dieser Kirche sind zwei Bruchstücke aus Totenbüchern des Johannisklosters²⁰⁾, aus denen wir nicht nur die Namen verstorbener Klosterbrüder erfahren, sondern weiter die Tatsache, daß nicht wenige Laien sich hatten in der Klosterkirche der Dominikaner begraben lassen. Auch die mecklenburgischen Fürsten besaßen dort eine Grabstätte, wenigstens hatte der letzte Herr von Rostock Nikolaus das Kind dort seinen Grabstein²¹⁾, von dem man aber nicht weiß, wo er geblieben ist. Als man die Kirche dann 1831 abbrach, kam ein Teil ihrer Kunstdenkmäler in die Nikolaikirche, wie wohl der Grabstein eines auch in Urkunden genannten Frater Hinricus Molenwolt vom Johanniskloster, ein anderer in die Sammlungen des Vereins für Rostocks Altertümer, so der bereits im Rostocker Etwas von 1740 und später²²⁾ beschriebene Hauptaltar mit der Darstellung der Legende der heiligen drei Könige in vielen Bildern. Außerdem werden im Rostocker Ratsarchiv zwei Siegel des Konvents und seines Priors aufbewahrt.

Das Johanniskloster des Predigerordens zu Rostock besteht nun nicht mehr mit seiner katholisch-mittelalterlichen Frömmigkeit und seiner kulturellen Aufgabe, denn am 21. April 1578 erteilte der Rostocker Rat seinem Sekretär Bernhard Lüschow, dem er nach erfolgtem Ableben des letzten Priors Hermann Otto am 27. März desselben Jahres den Verkauf der vorhandenen Geräte, Meßgewänder usw.²³⁾, sowie die Erhebung der dem Kloster zustehenden Renten befohlen hatte, nach erfolgter Rechnungsablegung und Ablieferung des Überschusses im Betrage von 15 Gulden 22 Schilling 7 Pfennig Lübisch an die verordneten bürgerlichen Vorsteher der Johanniskirche Entlastung, nachdem bereits früher Gold- und Silbergeräte zur Bestreitung von Kriegskosten eingezogen und eingeschmolzen worden waren. Aber des Klosters Nachfolgerin ist die noch blühende Große Stadtschule, welche statt der Scholastik eines Thomas von Aquino humanistische und reale Studien für Knaben und Mädchen pflegt, so daß man auch hier des Dichters Wort anwenden kann:

„Und neues Leben blüht aus den Ruinen“.

Anmerkungen.

1) Karl Koppmann, Geschichte der Stadt Rostock. Teil 1, Rostock 1887, S. 97—100; Urkunden aus dem Ratsarchiv und der Kirchenökonomie zu Rostock.

2) Meklenburgisches Urkundenbuch herausgegeben von dem Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, Bd. 2, Schwerin 1864, S. 71—72, Nr. 761. Auf diese Urkunde wird weiter unten in Anmerkung 4 eingegangen.

3) Meklenburgisches Urkundenbuch, Bd. 8, Schwerin 1873, S. 70, Nr. 5080: Nos Johannes dei gracia Zwerinensis ecclesie episcopus recognoscimus per presentes, quod ecclesiam fratrum predicatorum in Rostok dominica post festum exaltacionis sancte crucis proxima consecrauimus in honore sancti Johannis baptiste sanctique Johannis ewangeliste ac sanctorum trium regum. Nos igitur, (ut) Christi fideles per premia salubriter ad merita inuitemus, de auctoritate omnipotentis dei et beatorum apostolorum Petri et Pauli ac nostra confisi, omnibus vere penitentibus et confessis ad dictam ecclesiam in anniversario die dedicacionis ipsius et in festiuitatibus beatorum Johannis baptiste et Johannis ewangeliste ac sanctorum trium regum et per octauas eorundem, in quorum honore ipsa ecclesia noscitur esse constructa et consecrata, causa deuocionis accesserint, quadraginta dierum indulgencias et vnam karenam de iniuncta sibi penitencia misericorditer relaxamus. Datum Rostok, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo nono, tercio decimo kalendas Octobris.

4) Meklenburgisches Urkundenbuch, Bd. 2, S. 71—72, Nr. 761; Jahresbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von A. Bartsch, Jahrgang 8, Schwerin 1843, S. 110—112. Während das Meklenburgische Urkundenbuch nur die sofort zu erwähnenden Gründungsdaten der meklenburgischen Dominikanerklöster aufführt, wird in den Jahresberichten des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde eine genaue Beschreibung der Chorstühle gegeben und zum Schluß gesagt, die Inschriften seien im Jahre 1519 von dem Dominikanermönch Urban Schumann, der sich selbst als Verfertiger nenne, gemacht; über diesen zwei Reihen Stühlen ständen zwei Leisten, auf welchen die Jahre der Stiftung vieler Dominikanerklöster ohne Rücksicht auf die Zahl der Stühle in ununterbrochener Folge mit großen Unzialen eingeschnitten wären, darunter Rostock 1256, Wismar 1293, Röbel 1285.

5) G. C. F. Lisch, Die Landfahrer-Krämer-Compagnie zu Rostock und das Papagoien-Schießen dieser Compagnie: Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, Jahrg. 7, Schwerin 1842, S. 188—210. Dort findet sich auch ein Reversbrief abgedruckt, den der Konvent von St. Johannis 1519 der Brüderschaft ausgestellt hat und dessen Inhalt im Text angegeben ist.

6) Max Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. Aufl. 2, Bd. 2, Paderborn 1907, S. 112—123.

7) Frater Paulus von Loë, O.Pr., Statistisches über die Ordensprovinz Saxonía. Leipzig 1910. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland, Heft 4.)

8) Fr. Paulus v. Loë, O.Pr., Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia, Leipzig 1907, S. 5. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland. Herausgegeben von Paulus v. Loë und Benedictus Maria Reichert. Heft 1.)

9) Anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono die Lune XIX. Junii coram commendabilibus viris dominis Gotschalco Buk, Stephano Slorf proconsulibus, d(omino) Hinrico vamme Broke consule opidi Rostock ad hoc nomine consulatus missis et deputatis in monasterio fratrum predicatorum iam reformatorum dicti opidi inventa fuerint inscripta per ABC ibidem exhibita et osteara etc. presentibus Heymone Kok et Theoderico Slorf opidanis Rostoccensibus ad hoc rogatis.

In armentario:

Primo XX unum calices de argento, due cruces de argento.

Item duo monilia de argento, turibulum de argento, 4^{or} clipei de argento, duo paria ampullarum de argento, duo tyntiambula de argento.

Item 4^{or} paria clipei cum monilibus argenteis, 3^s amicti cum speculis argenteis partim deauratis.

Item duo amicti cum monilibus argenteis.

Item 3^s amicti cum ymaginibus deauratis argenteis.

Duo amicti gemmati margaritis.

Item unus amictus panni deaurati auro contexti cum monilibus argenteis non deauratis.

Item capputium cappe cum ymaginibus trium regum cum coronis argenteis.

Item duo panniculi cum diversis argenti peciis. Mutati sunt in antependia argentea summi altaris.

Item cappa blavia deaurata cum oris et certis ymaginibus ex margaritis.

Item casula cum duabus dalmaticis eiusdem blavii panni et coloris.

Item cappa viridis deaurata cum casula et duabus dalmaticis eiusdem panni et coloris.

Item cappa rubea deaurata.

Item rubea casula auro contexta cum duabus dalmaticis non tamen similis coloris.

Item casula sine tunicis blavii coloris cum alba et amicto.

Item omnes pretacte casule habent suas albas.

Item due casule rubeae auro intexte.

Item casula viridis coloris sindonea.

Item due casule rubeae cum diversis picturis aureis intextis.

Item casula sericea cum diversis lineis.

Item casula rubea de veluto cum duabus dalmaticis et albis. (Per reformatores abstrate sunt.)

Item casula blauria serica cum dalmaticis et albis.

Item IX casule pro festis duplicibus cum albis.

Item IX casule alie pro celebribus simplicibus.

Item IX casule alie pro simplicibus.

Item septem casule sabbatis pro dominica. (?)

Item una casula cum duabus dalmaticis albis floribus contexta.

Item una casula cum duabus dalmaticis pro simplicibus.

Item 3^s casule cum dalmaticis pro simplicibus pro summo altari.

Item in sacrario in choro:

Item una monstrantia argentea deaurata.

Item una minor similiter deaurata.

Item monstrantiola deaurata.

Item duo libri ewangeliorum et epistolarum quilibet cum auro assere argenteo deaurato.

Item ymago beate Marie virginis argentea non deaurata cum monstrantiola in manu deaurata.

Item ymago s. Johannis baptiste argentea partim deaurata et partim non.

Item crux cristallina.

Item tabula argentea deaurata cum reliquiis. (Getilgt!)

In dorso: Registrum elemodiorum sacristie.

Consimile registrum habetur in capsula sacristie circa ampullas cristallinas (d. h. in der Nähe der Stelle, wo die gläsernen Meßkännchen stehen).

¹⁰⁾ „An de vorsichteghen, kloken, wysen borgemester unde gantze rad der stad Rostok vruntlyken ghescreven.

Unse ynneghe beth an God den heren nu unde allen tyden thoveren unde wes we armen broder godes vormoghen. Wetet, erwardeghen borgemester unde rat, dat uns to wetende is gheworden, dat de broder, de yn unseme kloster sind, dat ze unse kerke willen broken unde etlike altär, worumme bydde we jw ersamen borghemester unde gantze rat, dat gy dat wyllen hynderen na juwer vormoghelecheyt, dat yd nycht ea sche. Wol doch dat we daruth vordreven zyn myd behendecheyt unde myd wonderlyker bestellynghe, dat juwe leve en dels wol kent unde wet, zo en wolde we doch nycht gerne, dat unse kloster tobraken worde, dat dar heft ghegeven de hochghebornen vorste dat kynt von Rostok, de dar lycht ghegraven in unseme kore unde heft gheghewen den borgerkynderen van Rostock unde nycht den Hollenderen unde unhorsameghe broderen, dede nycht willen horsamech wesen ereme provinciale, sunder ane eghen thohopezamme lynchge myd mennegterleye broderen, dede ghestraffet zyn umme ere myssedät, dar ze umme zynt afgetreden van der gantzen provincien unde we armen kynder juwer medeborgher gerne wolden blyven unde deme horsamme unses provinziales. Item wetet, gy erlyken borgermester und rät, dat we armen broder, kynder juwer medeborger, zynt gheworden lyker wys alzo de schapken de dar myssen ere herberghe unde komen yn enes anderen mans hus, ze werden wol gheherberghet ene nacht edder twe, darna so werden ze wedder uthghewysset unde vorsmadet. Na derzulven wyse zo werde we armen elenden vorschuchterden broderen unde kyndere der borger van Rostok uthghewysset van eneme jare yn dat ander, wor dat we kamen dar zynt we elende unde missen jo unser herberghe. Hyrumme zo bydde we jw, gy vorsyghteghen, kloken, wysen borgermester unde gantze rat, und hapen, dat gy uns des laten gheneten, dat we kynder zyn juwer medeborger, dat gy uns behulpleck unde gunstleck weren, dat we wedder moghen kamen yn unse kloster unde were dat zake, dat we brecky edder vorsumelyk weren ghewest yn unser regelen, sunte Augustinus edder yn anderen artykeln, de ghesettet zyn van unsen vederen, de lave we zo wol to holdende, alze de dar nu yane zyn. Hyrumme demodegher bydde we

jw leven heren alle, dat gy uns wyllen behulpleck wesen wedder tho kamende yn unse kloster. Mach yd wesen, zo beghere we van jw deses breves eyn vruntlyk antword by dessen jeghenwardeghen beden. Hyrmede zyd Gade bevalen unde Marien zyner bendygheden moder tho eweghen tyden, amen. Ghescreven yn dem jare dusent verhundert unde twe unde soventich des sondaghes na der hilleghen drier Konynghe daghe . . .

We armen elenden, vorsuchterden broder des klosters to sunte Johannes tho Rostok der predeker orden kynder juwer medeborger endrachtlyken ghescreven.“

11) „An de erwerdeghen olderlude der Beker unde deme gantzen ammete der stadt Rostok vruntleyken ghescreven.

Unse ynneghe beth an God den heren nu unde allen tyden thovoren unde wes we armen broder godes vormoghen. Wetet, gy ersamen olderlude unde juwe gantz ammet, dat we armen, elenden, vorsuchterden broder und kynder juwer medeborger der stad Rostok zynt gheworden lykerwys alze eyn arm borger, de dar wert vordrewen uth zyner stad unde van synem erve. Kumpt he denne tho synen vrunden, se husen und haren ene wol tho ener tyd, aver ze werden syner tho deme lesten mode, worumme denket he menneghen rad unde bruket alle zyner vrunt, de he uthdenken kan, dat ze em behulplick wyllen wesen by deme rade, dat he wedder moghe kamen tho besyttende zyn erve. Na der sulvek wyse zo zyn twe armen broder, juwer medeborger kynder, verjaghet. Hyrumme zo hebbe we nene beter vrunt wen alze jw, erwerdeghen ammetlude, de uns hyrumme behulplick moghen wesen by deme vorsichteghen, kloken, wysen rade wen alze juwe werdecheyt. Hyrumme so bydde we jw otmodeghen nade vruntlyken umme des lydendes wyllen Jhesu Christi, dat gy wyllen bydden den erlyken rad juwer medestad, dat ze uns armen broderen wyllen bewysen eyn werk der barmehertecheyt unde gy myten, dat we moghen besyten unde wedderkamen yn unse kloster, dar we uth vordreven zynt myd behender lyst. Item, leven vrunde, mach yd schen, zo bydde we unde begheren deses breves eyn vruntlyk antword by dessen jeghenwardeghen baden. Hyrumme zyt Gade bevalen unde Marien, amen. Ghescreven yn alle ammete in deme jare dusent verhundert twe unde seventich . . .

We armen, elenden vorsuchterden broder des klosters sunte Johannes tho Rostok der predeker orden, kynder juwer medeborger, endrachtlyken ghescreven.“

An jedes der um Hilfe angegangenen Ämter ist ein besonderes Schreiben aufgesetzt. Die einzelnen Schreiben zeigen verschiedene Handschriften, haben aber alle denselben Inhalt und unterscheiden sich nur in unwesentlichen textlichen Abweichungen, so daß es genügt, das Schreiben an das Amt der Bäcker als Beispiel zum Abdruck zu bringen.

12) Die Matrikel der Universität Rostock. Mit Unterstützung des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Ministeriums und der Ritter- und Landschaft beider Mecklenburg herausgegeben von Adolph Hofmeister. I. Mich. 1419 bis Mich. 1499. Rostock 1889:

S. 70. (1444.) Junii prima die: Frater Ludolphus Wilde ordinis predicatorum $\frac{1}{2}$ fl. Wilde war 1463 Kommissar des Provinzials für die Reformation des Klosters in Wesel. (P. Paulus v. Loë, O.Pr., Reformationsversuche im Dominikanerkloster zu Wesel in den Jahren 1460—1471: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, XI, S. 110—112.) Frater Christianus Zwenonis ejusdem ordinis $\frac{1}{2}$ fl.

S. 115. (1457.) Aprilis XII die: Michael Myddelendorp de Lubek frater ordinis Predicatorum.

S. 117. (1458.) Maii XI die: Frater Wilhelmus Hansten baccalarius formatus theologie Erfordensis ordinis Predicatorum nl ddt universitati, sed cursoribus duplum. Er war 1464 zeitweise Oberer des Klosters in Wesel. (v. Loë a. a. O. S. 116.)

S. 119. (1458.) Novembris XVII die: Frater Tymmo Rughe ordinis Predicatorum de Wismaria ddt II m̄.

S. 121. (1459.) Mensis Septembris XV die: Frater Albertus Schultingh ordinis Predicatorum ddt II m̄.

S. 134. (1462.) Mensis Octobris XXI die: Frater Johannes Grawikker lector ordinis Predicatorum ddt cursoribus et solvit I m̄. Dñs doctor Thomas solvet residuum, si universitas non vult esse contenta.

S. 149. (1466.) Mensis Octobris XVII die: Frater Johannes Petri de Roskildia ordinis Predicatorum ddt II m̄. P. v. Loë, a. a. O. S. 97—99, führt einen Johannes Petri von Leyden aus dem Haager Kloster an, der am 2. Oktober 1462 durch den Generalvikar Johannes Wytenhove zum Prior in Wesel eingesetzt wurde, sich jedoch nicht behaupten konnte.

Frater Johannes Laurencii de Ottonia ordinis Predicatorum ddt II m̄.

S. 168. (1470.) Mensis Octobris XXX die: Frater Alanus de Rope ordinis Predicatorum. Er ist ein bekannter Schriftsteller. (Vgl. J. Quéatif und J. Echard, Scriptorum ordinis Praedicatorum, Tomus I, Parisiis 1719, S. 849. Über seine Schriften handelt ausführlich P. Alb. Hoogland O.Pr. in: *Analecta Ordinis Praedicatorum*, Tomus III, Romae 1895, S. 113—122.)

Frater Adrianus de Mera ordinis Predicatorum nl ddt. (Vgl. G. A. Meyer, *Dominikanerkloster te Nijmegen*, Nijmegen 1892, S. 48—51.)

(1471.) Januarii V die: Frater Anthonius de Castro ordinis Predicatorum nl ddt.

S. 197. (1476.) Maii III die: Johannes Hoppe de Tertrow (!) (recte Teterow) doctor theologie, monachus ddt II m̄. Von ihm ist im Text die Rede.

S. 232. (1483.) Maii XXIII die: Cornelius de Snekis ddt II m̄ doctor theologie, prior conventus sancti Johannis in Rostock ordinis Predicatorum. Von ihm ist im Text mehrfach die Rede.

S. 250. (1488.) Novembris XXII die: Frater Johannes de Castro alias Onmath ordinis Predicatorum ddt II m̄.

Frater Dominicus de Swollis alias Suer ddt II m̄ XXII die.

S. 259. (1492.) Januarii XI die: Frater Hinricus Floris de Grania ordinis Predicatorum conventus Insulensis ddt II m̄.

S. 267. (1493.) Julii VI die: Frater Jacobus de Stella de Swollis ddt II m̄.

S. 275. (1494.) Novembris XIII die: Wypoldus de Meppis frater ordinis Predicatorum ddt II m̄. Sacre theologie baccalareus formatus.

S. 281. (1496.) Augusti penultima die: Frater Jacobus Rydder de conventu Calciariensi ddt II m̄. Frater Iudewicus (!) (recte Ludovicus) Fleding de Xanctis de conventu Swollensi ddt II m̄. Facti sunt magistri theologie. — Rydder wurde später Bischof von Hebron und Weihbischof von Utrecht. (Bern. de Jonghe, *Belgium Dominicanum*, Bruxellis 1719, S. 223—224.)

Die Matrikel der Universität Rostock. II. Mich. 1499 bis Ost. 1611, Rostock 1891.

S. 29. (1507.) Maii die XVIII: Frater Mathias Dunell alias Nicolai, lector ordinis predicatorum conventus Rostockensis, intraneus.

Obwohl nur bei zwei immatrikulierten Dominikanern ihre Zugehörigkeit zum Rostocker Konvent ausdrücklich bezeugt wird, so haben doch auch die übrigen ohne Zweifel in dem Rostocker Kloster ihres Ordens gewohnt und so die Verbindung zwischen ihm und der Universität lange Jahre hindurch hergestellt. Außerdem werden außer den angegebenen unter den nur als frater bezeichneten Immatrikulierten wohl noch manche Dominikaner sein.

¹³⁾ Otto Krabbe, Die Universität Rostock im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert, Teil 1. 2.; Rostock und Schwerin, 1854 S. 321, 325 (Hoppe), 312, 321, 325 ff., 359, 370 (Sneke), 322, 327 (Nicolai); Nikolaus Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther (1518—1563), Freiburg im Breisgau 1903. (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Herausgegeben von Ludwig Pastor. Bd. IV, Heft 1 u. 2); S. 70 (Hoppe); S. 67—77 (Sneek); Het Jacopijnklooster te Leeuwarden, S. 93—117 (Sneek).

¹⁴⁾ A. Hulshof, Verslag van een onderzoek te Rostock naar handschriften, drukwerken en bescheiden belangrijk voor de geschiedenis van Nederland op last der regering ingesteld, 's-Gravenhage 1909, S. 9—11, 75.

¹⁵⁾ Paulus a. a. O. S. 70.

¹⁶⁾ Axel Vorberg, Die Einführung der Reformation in Rostock, Halle 1897. (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Nr. 58.)

¹⁷⁾ Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen für gute Freunde, fünftes Jahr 1741. Rostock, S. 257—262, wo das Privilegium abgedruckt ist.

¹⁸⁾ Lucas Bacmeisterus, Historia ecclesiae Rostockiensis seu Narratio de initio et progressu lutheranismi in urbe Rostochio: Ernestus Joachimus de Westphalen, Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Cimbricarum et Megapolensium, Tomus I, Lipsiae 1739, Nr. XIX, S. 1559—1560; Gustav Timm, Die Gründung der Großen Stadtschule zu Rostock und ihr erster Rector M. Nathan Chystraeus, Rostock (1880), S. 5.

¹⁹⁾ Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. Im Auftrage des Großherzoglichen Ministeriums des Innern herausgegeben von der Kommission zur Erhaltung der Denkmäler. Bd. I. Die Amtsgerichtsbezirke Rostock . . . , Schwerin i. M. 1896, S. 240—242.

²⁰⁾ G. C. F. Lisch, Über ein Todtenbuch des Dominikanerklosters zu Rostock. (Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, Jahrg. 27, Schwerin 1862, S. 113—119.) K. E. H. Krause, Aus dem Todtenbuche des Johannis-Klosters vom Prediger-Orden zu Rostock, Rostock 1875. (Schulprogramm.)

²¹⁾ Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, viertes Jahr 1740, Rostock S. 460.

²²⁾ A. a. O. S. 459; Rostocker Zeitung 1888, Nr. 93 Beilage 1.

²³⁾ Über den Bestand an Meßgewändern gibt ein am 17. Januar 1559 aufgenommenes Inventar Auskunft:

„Am dage Antonii 59 iss inventeret worden dorch de heren Burgermeistere, wes an missgewanden tho S. Joh. vorhanden:

1 rod gulden stucke korkappe mith 2 parlen listen mith 6 bilden.

1 parlen schilt Marien bodeschop.

1 roth wid grohn sammitten vorblomede korkappe mit 2 schilden.

1 grone sammitts korkappe, dar de listen affgesneden weren.

- 1 rode vorblomede sammiths kohrkappe mith listen vorguldede smolten.
 - 6 rode vorblomede sammitten missgewande mith krutzifixen up den ruggen.
 - 1 grohn vorblomede sammitten casel mith 1 crutze up den rugge.
 - 1 rot gulden stucke kasel.
 - 1 grohn vorblomede sammitten casel mith 1 crutze.
 - 2 vorblomede blawe sammitten casel mith crutzen.
 - 1 schwarte sammitten casel mith 1 crutze.
 - 1 gulden stucke kasel mith 1 parlen crutze mith h. Magni wapen.
 - 2 grone vorblomede sammitten deinstrocke.
 - 2 rode vorblomede sammitten deinstrocke.
 - 2 witte damasche vorblomede deinstrocke.
 - 2 bunte samitte rode witte und grone deinstrocke.
 - 2 rode karmesinen samitte deinstrocke.
 - 2 guldene deinstrocke rode.
 - 1 swart sammitten casel mith 1 gulden crucifixe.
 - 1 swart sammitten casel mith 1 crutze.
 - 1 rode sammitten casel mith 1 Marienbilde und parlen stucken cruce.
 - 1 rode sammitten casel. i
 - 20 kasel, etliche vorguldet, etl che unvorguldet, up der korten banck.
 - 47 (?) caselen, damaschen, kammhlotten unnd saien.
 - Noch 6 ringe deinstrocke.
 - Eeodem die post meridiem iß inventeret worden:
 - 1 rode vorblomede sammitten casel mith dergeliken twen deinstrocken.
 - 1 blawe sammitten vorblomede casel.
 - 1 rodt und gele damasche kasel.
 - 1 rode und gele siden kohrkappe.
 - 1 rode vorblomede sammitten kohrkappe mith golden listen.
-

Anhang.

Regesten von in Rostock befindlichen, das dortige Johanniskloster betreffenden Urkunden.

I. Ratsarchiv zu Rostock.

1. Das Dominikanerkloster verkauft dem Kloster zum Heiligen Kreuz sein auf einem Worth der Stadt erbautes Ziegelhaus: 1306 Januar 28.
2. Der Rat zu Teterow verkauft dem Dominikanerkloster den Worthzins von dessen in Teterow belegenem Hause: 1312 Dezember 20.
3. Der Prior der Dominikaner, der Guardian der Franziskaner, Propst Albert vom Kloster zum Heiligen Kreuz und Hermann, Pfarrer zu St. Jacobi, vidimieren die transsumierte Bulle des Papstes Johann XXII. vom 3. Februar: 1325 Mai 6.
4. Bischof Johann von Schwerin erteilt der Dominikanerkirche zu Rostock bei ihrer Einweihung einen Ablass: 1329 September 19.
5. Papst Klemens VI. bewilligt auf Bitten der Dominikaner, daß kein päpstlicher Legat, Delegat oder Subdelegat, der nicht ausdrücklich vom römischen Stuhl dazu ermächtigt ist, Exkommunikation, Suspension oder Interdikt über sie verhängen darf: 1342 Juni 15. (Mit Vidimus des Bischofs Johann von Lübeck von 1342.)
6. Bischof Johann von Lübeck vidimiert die Bulle des Papstes Klemens VI. vom 15. Juni 1342 über den den Dominikanern gegen Legaten, Delegaten und Subdelegaten gewährten Schutz: 1342.
7. Prior Johann Molewoldt und der Konvent des St. Johannisklosters bekennen, daß der Kaland Unserer lieben Frau, St. Johannis und aller Heiligen einen Seelenmessenaltar und eine ewige Messe in der Klosterkirche besitzt: 1348 November 8.

8. Johann, Propst des Klosters zum Heiligen Kreuz, und Johann Molewoldt, Prior der Dominikaner, vidimieren eine Urkunde des Fürsten Lorenz von Werle vom 24. August 1368: 1376 Februar 22.
9. Hinrich Bars verkauft Ode Tuteben, Klosterjungfrau zum Heiligen Kreuz, und Herrn Nicolaus von Radun, Bruder des Johannisklosters, 4 Mk. Rente aus seinem Erbe für 50 Mk. unter Vorbehalt des Wiederkaufs; nach dem Tode der beiden Käufer soll das Johanniskloster die 4 Mk. Rente beziehen und dafür jährlich zweimal eine Mahlzeit und Seelenmessen veranstalten: 1413 September 7.
10. Heinrich Baumann stiftet $9\frac{1}{2}$ Mk. zu einer ewigen Rente für eine Wochenpredigt in der Heiligen Kreuzkirche durch den Lesemeister des Johannisklosters und für Seelenmessen zu seinem Gedächtnis: 1439 Feria quarta post Reminiscere.
11. Theodericus Meynesti, Domherr zu Güstrow, schenkt zu seinem und seines Bruders, des verstorbenen Rostocker Archidiakonus Johann Meynesti, Seelenheil der Universität und dem Johanniskloster zu Rostock das von ihm bewohnte Haus bei Klein-Doberan (in Rostock) und 80 Mk. Rente aus Kossitz, die er von dem Knappen Vicko von der Lühe gekauft hat: 1448 Februar 18. (Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, 1740, S. 705—707.)
12. Klaus Beue und Steffen Meynest, zu Niendorf wohnhaft, verkaufen mit Genehmigung der Vorsteher des St. Georg-Hospitals dem Prior Bernt Ladekamer und dem ganzen Konvent des Johannisklosters 10 Mk. Rente aus ihren Höfen und Hufen zu Niendorf für 155 Mk. unter Vorbehalt des Wiederkaufs: 1453 Novmber 4. (Abschrift.)
13. Ablaß-Formular, in welchem Paulinus Stappe, General-Prokurator des Königs von Cypren, verkündigt, daß Papst Nicolaus V. denjenigen, welche binnen drei Jahren vom 1. Mai 1452 an zur Verteidigung Cyprens gegen die Türken und Sarazenen eine von ihrem Beichtvater bestimmte Beisteuer geben, Vergebung ihrer Sündenstrafen zugesagt habe: 1455 April.
14. Herzog Heinrich von Mecklenburg an den Rostocker Rat: Hat auf Fürbitten des Markgrafen von Brandenburg zwei von ihrem Ordensgeneral dazu ermächtigten Dominikanern gestattet, die Klöster dieses Ordens in Rostock und Wismar zu reformieren, und sendet deshalb Bischof Werner von

Schwerin, Abt Johann zu Doberan, Antonius Schoenfeld, Heinrich Bentzin und Thomas Rode nach Rostock: 1468 Juni 12.

15. Entwurf des Inventariums des Klosters: 1469 Juni 19.
16. Die Herzöge Albrecht und Johann von Mecklenburg an den Rostocker Rat: Erklären die Behauptung zweier Mönche, die das Kloster St. Johannis vor einem Jahre verlassen haben und jetzt die anderen Mönche mit Gewalt haben vertreiben wollen, daß sie dazu von ihnen ermächtigt seien, für unwahr, da sie nur Andreas Comitis, Provinzial von Sachsen, mit seinen Mönchen in ihr Gebiet aufgenommen hätten: 1471 Oktober 13.
17. Die vertriebenen Brüder des Johannisklosters an den Rostocker Rat: Melden, daß die Brüder, welche jetzt das Kloster innehaben, etliche Altäre abbrechen wollen; bitten, dies zu hindern, da sie, obgleich aus demselben vertrieben, doch das von Nicolaus dem Kind von Rostock den Bürgerkindern Rostocks und nicht den Holländern und ungehorsamen Brüdern gegebene Kloster nicht ruiniert sehen möchten; ersuchen um die Erlaubnis, in ihr Kloster zurückkehren zu dürfen: 1472 Januar 12.
18. Die vertriebenen Brüder des Johannisklosters an die Ältereute und Ämter der Bäcker, Bartscherer, Gerber, Höcker, Kannengießer, Knochenhauer, Leineweber, Schuhmacher, Schneider, Träger, Wandschneider und Wollenweber: Bitten um ihre Verwendung bei dem Rat, daß derselbe ihnen erlaube, in ihr Kloster zurückzukehren: 1472.
19. Bischof Werner von Schwerin meldet dem Rostocker Rat, daß einige verlaufene Brüder des Johannisklosters mit Gewalt, andere durch scheinbare Annahme der Reformation in das Kloster zurückzukehren beabsichtigten; er habe Prior und Konvent befohlen, niemand aufzunehmen, der sich der Reformation widersetzt hat, und bittet, daß der Rat etwaige Fürbitten seiner Bürger ablehne und etwaigen Gewalttätigkeiten durch seine Diener entgegenzutreten lasse: 1472 September 19.
20. König Christian von Dänemark gestattet den Brüdern des schwarzen Klosters zu Rostock, in Skanor und Falsterbo Almosen zu sammeln, und bittet Erzbischof Jons von Lund, den Brüdern ein Schreiben zu geben, welches seinen Amtleuten und Vögten verbietet, die Brüder darin zu hindern oder hindern zu lassen: 1477 August 22.

21. Ratmann Peter Laurenson zu Falsterbo schenkt mit Zustimmung seiner Hausfrau Katharina dem Johanniskloster zu Rostock eine Erde auf der Uggel an der Westseite, neben der Erde der Kinder der Katharina Jus Truffwelson, 50 Fuß lang und 20 Fuß breit, zur Erbauung einer Kapelle: 1477 September 9.
22. Claus Hoppener, Ältermann der Hacken, gibt seinem ältesten Sohn Wilkinus, Bruder des Predigerordens im St. Johanniskloster, und dem ganzen Konvent 300 Mk. in dem Claus Sasse gehörigen Morgen Hopfenhofs bei dem grünen Wege außerhalb des Petritores; von den davon kommenden 15 Mk. Rente sollen die Älterleute der Hacken 2 Mk. behalten und mit 13 Mk. den Wein bezahlen, welchen die Mönche zu ihren Messen gebrauchen: 1481 Juli 7. (Abschrift.)
23. Bruder Palma Carboni, Prior des Rostocker Konvents der Dominikaner, an die Domherren zu Güstrow: Präsentiert ihnen anstatt des zum Prior in Pasewalk erwählten Bruders Hinrich Bausow den Bruder Nicolaus Myrtz zum Terminarius in Güstrow: 1485 Dezember 4.
24. Papst Alexander VI. an Johann, Erwählten zu Bremen: Erteilt ihm selbst und denjenigen, welche seiner ersten Messe beiwohnen, Vergebung der Sündenstrafen: 1497 Juni 5.
25. Klagen der Weltgeistlichkeit der Diözese Reval gegen die dortigen Dominikaner und deren Antwort: ungefähr 1500.
26. Papst Alexander VI. ernennt den Kardinal Raimundus zu seinem Legaten für Deutschland, Dänemark usw.: 1500 Oktober 5; transsumiert 1502 Dezember 18, bezw. 1503 Dezember 19.
27. Bruder Cornelius von Sneek, Prior des Konvents der Dominikaner zu Bremen, empfiehlt den Vertretern des Bischofs von Verden den Bruder Johannes de Embrica, der in Verden als Prediger und Beichtvater tätig zu sein beabsichtigt: 1502 März 22.
28. Entwurf eines Schreibens der Herzöge Magnus, Balthasar und Heinrich von Mecklenburg (an Kardinal Raimundus): Bitten ihn um Schutz für die Congregatio Hollandica, welcher die Konvente in ihren Städten Rostock und Wismar, namentlich durch die Tätigkeit Herzog Heinrichs, angehören, und um die Ermächtigung des Überbringers, des Vikars der reformierten Klöster in Sachsen und Livland, zur Reformierung des Klosters in Röbel: (1502?).

29. Entwurf eines Schreibens der Herzöge Magnus, Balthasar und Heinrich von Mecklenburg an den Ordensgeneral und das Generalkapitel der Dominikaner zu Rom, in welchem sie sich für die Congregatio Hollandica verwenden: 1502?
30. Kardinal-Legat Raimundus an die Bischöfe von Kammin, Schwerin, Havelberg, Minden und an den Generalvikar der Congregatio Hollandica oder seinen Stellvertreter in der Nation Osten: Befiehlt ihnen auf Anregung der Herzöge Bogislav von Pommern, Magnus und Balthasar von Mecklenburg unter Transsumierung seiner Ernennung vom 5. Oktober 1500 die Reformierung der Klöster in Stralsund, Röbel, Prenzlau, Soldin, Minden und Dortmund: 1502 Dezember 19. (Abschrift.)
31. Prior Cornelius von Sneek an das Domkapitel zu Güstrow: Präsentiert ihm an Stelle des zum Subprior erwählten Bruders Nicolaus Myrtz den Bruder Johann Owmann zum Terminarius in Güstrow: 1503 Dezember 4?
32. Prior Cornelius von Sneek an Bischof Johann Thun von Schwerin: Bittet, daß er die von seinem Vorgänger als Beichtväter zugelassenen Brüder ebenfalls als solche zulasse und ihm gestatte, Nachfolger der inzwischen versetzten oder verstorbenen zu bestimmen. (1504.)
33. Notariatsinstrument über den Verkauf eines Platzes in der Havelbruckschen (?) Straße in Güstrow durch Hermann Visker an Johann Owmann, Terminarius des Rostocker Johannisklosters, und die übrigen Brüder des Konventes in Kromekehagen für 19 Mk.: 1504 August 20.
34. Entwurf des Testaments des Heinrich Meideborch: 1505 Februar 25.
35. Cornelius von Sneek, Generalvikar für die Klöster der Congregatio Hollandica, an den Bischof Johann von Lüttich: Präsentiert ihm den Subprior Jakob von Schiedam und den Bruder Thomas Thaeck, beide Nymweger Konventes, die im Lütticher Sprengel als Beichtväter tätig zu sein beabsichtigen: 1505 Oktober 3.
36. Protokoll über die Einreichung einer Supplik des Bischofs Martin von Kammin, des Herzogs Bogislav von Pommern, sowie der Städte Greifswald, Pasewalk und Reval an den Papst, betreffend die Trennung der Dominikanerklöster zu Greifswald, Pasewalk und Reval von den Ordensprovinzen Polen und Dänemark und ihre Vereinigung mit der Provinz Sachsen: 1509(?) Juni 23.

Alex. VI.

37. (Papst Julius II.) bestimmt auf Bitten der Bischöfe von Sabina und Kammin, des Herzogs Bogislav von Pommern, sowie der Städte Greifswald, Pasewalk und Reval die Trennung der Dominikanerklöster in Greifswald, Pasewalk und Reval von den Ordensprovinzen Polen und Dänemark und ihre Vereinigung mit der Provinz Sachsen: 1509.
38. Der Ordensgeneral der Dominikaner Thomas de Vio Cajetanus an Egidius Chavronelli, Provinzial von Frankreich: Entsetzt ihn seines Amtes: 1513 August 15; transsumiert 1513 September 27.
39. Der Ordensgeneral Thomas de Vio Cajetanus an den Generalinquisitor von Frankreich Valentinus Lievini: Ernennt ihn zu seinem Kommissar, um dem am 15. dieses Monats von ihm abgesetzten Provinzial von Frankreich Magister Egidius Chavronelli diese Absetzung zu insinuieren und dieselbe an den geeigneten Orten zu verkündigen: 1513 August 17; transsumiert 1513 September 27.
40. Der Generalinquisitor von Frankreich Valentinus Lievini macht zwei ihm von dem Ordensgeneral Thomas de Vio Cajetanus zugesandte Schreiben vom 15. und 17. August über die Absetzung des Egidius Chavronelli, Provinzials für Frankreich, bekannt: 1513 September 27.
41. Franciscus de Wormatia an Magister Cornelius von Sneek, Generalvikar der Congregatio Hollandica: Schreibt ihm in Sachen des Ordens und besonders der Kongregation, zunächst über eine Reise („de visitatione illius insule ultramarine, cuius ydeoma est satis conforme vestro Frisonico“), zu der Cornelius sich früher bereit erklärt hat, und welche der Ordensgeneral jetzt gemacht zu sehen wünscht: 1514 April 11.
42. Prior Cornelius von Sneek an Bischof Peter von Schwerin: Bittet ihn, die Überbringer Johann Zene und Reynald Coci, Diakonen, zu Priestern, Dionysius N. Peter N., und N.N., Subdiakonen, zu Diakonen zu weihen und Joachim Kratze die ersten Weihen zu erteilen: Entwurf o. J.
43. Prior Cornelius von Sneek, Subprior Nikolaus Tangermünde, Mathias Nicolai, Joachim Rathstein, Wilhelmus Wilmes u. a. willigen in die Vereinigung mit der sächsischen Ordensprovinz und in die Unterstellung unter deren Provinzial unter der Bedingung, daß sie Appellation bei dem Ordensgeneral oder bei dem Papst einlegen können, wenn die sächsische Provinz sie in den Freiheiten der Congregatio Hollandica stören will: 1516 Juni 24.

44. Prior, Subprior und Konvent des Klosters zu Pasewalk willigen unter verschiedenen Bedingungen in die Vereinigung mit der Ordensprovinz Sachsen oder doch in die Unterstellung unter deren Provinzial: 1516 September 7.
45. Prior Cornelius von Sneek an den Bischof (Johann IV.) von Havelberg: Bittet ihn, die Überbringer, den Subdiakonus Johann Elnis zum Diakonus und den Akoluthen Hinrich Ottonis zum Subdiakonus zu weihen: 1516 September 15.
46. Der päpstliche Nuntius Johannes Angelus Arcimboldus erteilt Prior Cornelius von Sneek und dem ganzen Konvent, besonders Bruder Nikolaus von Tangermünde, für ihre Unterstützung des Baues von St. Peter in Rom verschiedene Befugnisse: 1516 Oktober 17. (Etwas von gelehrten Rostockischen Sachen, 1741 S. 257—262.)
47. Der Ordensgeneral Thomas de Vio Cajetanus an den Provinzial von Sachsen und den Generalvikar der Congregatio Hollandica: Unterstellt die bisher zu der Gerichtsbarkeit des Generalvikars der Congregatio Hollandica gehörigen Klöster der Provinz Sachsen dem Provinzial der letzteren Hermann Rab und ordnet an, daß die Provinz Sachsen aus den vier Nationen Meißen, Thüringen, Livland und Osten (enthaltend die Konvente in Magdeburg, Bremen, Rostock, Wismar, Norden und Röbel) bestehen solle, deren Vikare, falls einmal ein nicht reformierter Provinzial gewählt werden sollte, mit ihren Nationen dem Ordensgeneral unmittelbar unterstehen werden: 1517 Februar 5; transsumiert 1517 Mai 19.
48. Hermann Rab, Provinzial der Provinz Sachsen, trennt unter Transsumierung der Urkunde des Ordensgenerals Thomas de Vio Cajetanus vom 5. Februar 1517 den Rostocker Konvent von der Gerichtsbarkeit des Vikars der Congregatio Hollandica ab und vereinigt ihn mit der Provinz Sachsen: 1517 Mai 19.
49. Katharina Hocker an Dr. Thomas Werdt in Lüneburg: Ihr Mann ist, nachdem er acht Jahre podagrisch gewesen, gestorben, und, da sie dadurch 50 Gulden schuldig geworden ist, so bittet sie, ihr diese Summe in das Haus zu geben, das sie bewohnt und in das sie Ostern ihren Tochtermann Peter Homot mit Frau und drei Kindern aufnehmen will: 1518 April 14 (?).
50. Dr. Barthold Moller an den Prior Dr. Cornelius (von Sneek): Meldet, er sei gestern mit den Verwandten (Johann Meyde-

- borchs) dahin einig geworden, daß das Kloster 500 Mk. und nach dem Tode der Mutter derselben die ihr auf Lebenszeit zustehenden 400 Mk. erhalten soll; den im Testament erwähnten Becher will die Mutter ihrem Sohn bei seiner ersten Messe geben: 1518 November 4.
51. Dr. Barthold Moller, Magister Hildebrand Dorghelo und N. Hundertmack, als Testamentsvollstrecker des Hinrich Meydeborch, überantworten unter Genehmigung ihres Kollegen Dr. Caspar Hoyer, sowie auch des Markus Stuve und dessen Ehefrau Gesecke, ehemals des Hinrich Meydeborch Ehefrau, dem Johanniskloster, in welches der einzige Sohn Hinrichs und der Gesecke eingetreten ist, die diesem aus dem genannten Testament zukommenden 800 Mk. und ein Haus auf dem Fischerbruch unter der Bedingung, daß Gesecke 300 Mk. und das Haus Zeit ihres Lebens gebraucht: (1518).
 52. Markus Stuve vergleicht sich unter Zustimmung seiner Ehefrau Gesecke mit dem Johanniskloster dahin, daß dasselbe die 800 Mk. und das Haus, welche ihm wegen des Bruders Johann Meydeborch zukommen, erhalten soll, seiner Ehefrau Gesecke aber die Rente von 300 Mk. und die Miete des Hauses auf dem Fischerbruch überläßt: 1518.
 53. Bischof Martin von Kamin widerruft, da die Bettelmönche keinen ihrer Brüder zum Terminieren schicken dürfen, der nicht dem Ordinarius des Ortes vorher präsentiert ist, alle denselben von seinem Vorgänger erteilten Kommissionen, Fakultäten und anderweitigen Autoritäten: 1518 Dezember 1.
 54. (Dr. Barthold Moller) an (den aus dem Johanniskloster entflohenen) Johann Meydeborch in Wismar: Beschwört ihn im Auftrage seiner Mutter, nach Rostock in das Kloster zurückzukehren: (1519) Mai 22.
 55. Dr. Barthold Moller an Dr. Caspar Hoyer, Ratsherrn zu Stralsund: Berichtet, Johann Meydeborch sei in früheren Jahren in das Johanniskloster gegangen und habe nach Ablauf des Probejahres die Profest abgelegt; darauf habe die Mutter sich mit dem Kloster dahin verglichen, daß dasselbe 500 Mk. und nach ihrem Tode weitere 400 Mk. haben solle; an Johanns Flucht nach Wismar sei das Kloster nicht schuld, und, von ihm selbst auf Bitten der Mutter zurückgerufen, habe Johann von seinen Oberen Erlaubnis zur Rückkehr nach Wismar erhalten: 1519 Oktober 1.
 56. Prior Arnold Galli zu Danzig empfiehlt Johann Branth und Diakonus Paul Penthin, Brüder seines Konventes, für

- ihre Reise nach Rostock und bittet den dortigen Konvent um ihre Aufnahme im Interesse ihrer Studien: 1519 Dezember 31.
57. Vertrag zwischen dem Johanniskloster und Hinrich Bekmann, nach welchem das Kloster bis 1524 auf 5 Mk. Rente von 100 Mk. Kapital in dem Hause Hinrich Bekmanns verzichten, von 1525 an aber dieselbe beziehen soll: 1521 Februar 27.
 58. Prior Cornelius von Sneek an Dietrich, episcopus Sebastiensis und Vicarius in pontificalibus für Schwerin: Bittet, die Überbringer Diakonus Otto Alerdes zum Priester und Subdiakonus Johann Spoylker zum Diakonus zu weihen: 1521 September 19.
 59. Katharina Hocker an Dr. Thomas Werth in Lüneburg: Bittet, da das Schuhmacheramt durch das Ausfuhrverbot des Königs in diesen beiden letzten Jahren sehr zurückgegangen ist, ihrem Tochtermann Peter Homot 25 Mk. Lübisch zu leihen: 1521 Oktober 28.
 60. Prior Friedrich Spangenberg zu Stralsund empfiehlt den Bruder Stephan Goldenow desselben Konventes, der zum Seelenheil einiger Gläubigen eine Aachenfahrt zu machen beabsichtigt: 1522 März 10.
 61. Notariatsinstrument, betreffend die von Gertrud, der Witwe Hermann Wedemanns, dem Johanniskloster vermachten 50 Mk. Sundisch in dem zur Zeit von Johann Poppe bewohnten Hause in der Kleinen Mönchenstraße: 1522 April 9. (Abschrift.)
 62. Notariatsinstrument über die vor Albert Bolward, Lektor des Dominikanerordens zu Wismar, von Floriis Roberssen und dessen Hausfrau Cornelia abgegebene Erklärung, daß Gertrud, Witwe des Rostocker Bürgers Hermann Wedemann, 20 Mk. Lübisch Rente von 50 Mk. Kapital aus einem Hause in der Kleinen Mönchenstraße dem Johanniskloster geschenkt hat: 1522 April 19. (Etwas von Rostockischen gelehrten Sachen, 1740, S. 134—137.)
 63. Bischof Erasmus von Kamin an den Prior der Dominikaner zu Rostock: Gestattet ihm, an die gewohnten Orte seines Sprengels Terminarien zu schicken, welche auch in den ihm selbst reservierten Fällen die Absolution erteilen können: 1522 August 25.
 64. Cornelius von Sneek, Prior des Predigerklosters, empfiehlt die Brüder Wilkinus Plesse und Johannes Myndemann, die

- er auf Bitten des Rostocker Rats abgesandt hat, um bei denjenigen, welche in den Seekrieg gezogen sind, Beicht zu hören und Gottesdienst zu halten: 1522 September 9.
65. Notariatsinstrument, betreffend die Schenkung von 50 Mk. an das Johanniskloster: 1523 Februar 21.
 66. Notariatsinstrument über die auf Betreiben des Dr. Cornelius von Sneek von dem Rostocker Archidiakonus Detlevus Danckquardi erteilte Bestätigung der in dem umstehend niedergeschriebenen Testament vom 9. April 1522 enthaltenen Schenkung von 50 Mk. Kapital durch Gertrud Wedemann an das Johanniskloster: 1523 Februar 21. (Etwas von Rostockischen gelehrten Sachen, 1740, S. 137 bis 139.)
 67. Friedrich Spangenberg, Prior des Predigerklosters zu Greifswald, an Dietrich, episcopus Sebastiensis und des Bischofs von Schwerin vicarius in pontificalibus: Bittet, den Inhaber Bruder Joachim Braeckroghen, Subdiakonus, mit den übrigen dazu Bestimmten zum Diakonus zu weihen: 1523 Februar 23.
 68. Aufzeichnung über eine Verhandlung in dem Johanniskloster, in welcher Peter Homot bekennt, von Dr. Thomas Werth 70 Mk. in sein in der Blutstraße belegenes Haus erhalten zu haben, während Dr. Thomas Werth bestimmt, er behalte sich Zeit seines Lebens die 5 Mk. Rente von diesen 70 Mk. vor, nach seinem Tode aber solle Peter Homot 10 Mk. erhalten und die übrigen 60 Mk. dem Johanniskloster mit 4 Mk. verzinsen: 1524 Juli 6.
 69. Markus Stuve verläßt mit Zustimmung seiner Ehefrau Ge-secke zum Seelenheil beider und des verstorbenen Bruders Johann Meydeborch dem Johanniskloster 500 Mk.: 1525. (Entwurf.)
 70. Prior Cornelius von Sneek an einen Herzog von Mecklenburg: Beschwerd sich über Achim Passow, Vogt zu Schwaan, der ihm sowohl die zwei Drömt Roggen, welche er für die ihm von dem Herzog aufgetragene Freitags-Messe von den heiligen fünf Wunden erhält, für die Jahre 1524 und 1525 vorenthalten, als auch die 5 Mk. Rente aus Letzschow, die durch Klaus Boddecker von Waldemar Moltke gekauft und zu Memorien verwendet sind, mit Beschlag belegt hat: 1525. (Abschrift.)
 71. Prior Dr. Cornelius von Sneek, Subprior Nikolaus von Tangermünde, Mathias Duvel und Lektor Joachim Rathstein verkaufen mit Genehmigung des ganzen Konventes dem

- Ratmann Thomas Kaerke, Vogt zu Falsterbo, des Johannisklosters Bude zu Falsterbo für 16 Rheinische Gulden unter Vorbehalt des Wiederkaufs: 1526 Juli 30.
72. Prior Cornelius von Sneek an Dietrich, episcopus Sebastiensis und vicarius in pontificalibus für Schwerin: Bittet den Überbringer Subdiakonus Dietrich Scroder zum Diakonus zu weihen: 1527 März 14.
73. (Prior Cornelius von Sneek an einen Junker Frondenberch): erinnert daran, daß heute die Jahrzeit seines Bruders Georg Frondenberch sei, für dessen und seines ganzen Geschlechts Seelenheil der Konvent das ganze Jahr hindurch gebetet habe; begehrt, daß er gegen die Überbringer Bruder Joachim Rathstein und Bruder Balzer Kroner aus Lübeck seine milde Hand auf tue: 1527 Mai 8. (Entwurf.)
74. Bruder Nikolaus Zanth, Prior des Predigerklosters zu Greifswald, empfiehlt den Bruder Johann Vrett, der seine Heimat zu besuchen beabsichtigt: 1528 April 21.
75. Notariatsinstrument über eine Verhandlung zwischen Syndikus Dr. Johann Oldendorp und anderen Deputierten des Rats einerseits und Prior Dr. Cornelius von Sneek und dem ganzen Konvent des Johannisklosters andererseits, in welcher die Dominikaner erklären, den Befehl der Herzöge von Mecklenburg wegen der abgeschafften Zeremonien in keiner Weise veranlaßt zu haben: 1531 Mai 2. (Original?)
76. Prior Dr. Cornelius von Sneek, Subprior Mathias Duvel, Johann Meckelhorst und der ganze Konvent des Johannisklosters verkaufen der Jungfrau Cilli Schade ihren Eckkeller bei der Kirchtür für 40 Mk. auf deren Lebenszeit: 1532 September 14.
77. Die von Bülow an den Rostocker Rat: Beschwerden sich, daß der Rat ohne Bewilligung der Landesfürsten die Klöster verändert, trotzdem dieselben vielfach vom Adel begiftet sind; insbesondere von ihrer Familie das Johanniskloster, welches ihre Väter und Großväter erbaut sowie mit Silber und Gold begiftet haben: 1534 März 27.
78. Prior Hermann Otto, Joachim Moller und alle Brüder des Johannisklosters verkaufen Joachim Bloyedorn, Kirchherrn zu Hohen-Sprentz, und seiner Ehefrau Katharina ihr Haus an der Nordseite der Kirche für beider Lebenszeit für 110 Mk.: 1556 Juni 3. (Etwas von Rostockschen gelehrten Sachen, 1740, S. 258—259.)
79. Inventarium des Klosters: 1559 Januar 17.

80. Die Universität bekennt, das Sommerrefektorium des Johannisklosters mit Keller, Küche, Brauhaus usw., um daselbst die Ökonomie des armen Studententisches einzurichten, von dem Rat nur precario jure erhalten zu haben: 1564 September 29.
81. Die Äbtissin Ursula von Ribnitz, Herzogin von Mecklenburg, an (Prior) Hermann Otto im Johanniskloster: Bittet, das Haus zu Ribnitz, welches sie für das Johanniskloster verwaltet, die Visitatoren ihr aber auf Betreiben des vorigen Pastors Thomas entzogen haben, ihrem Konvent abzutreten und die darüber auszustellende Urkunde zurückzudatieren: 1567 Oktober 31.
82. Aufzeichnungen über die dem Kloster zustehenden Renten: 1575.
83. Protokollauszug, betreffend das Gesuch der Universität, ihr das Sommerrefektorium des Johannisklosters weiter zu belassen: 1576 Oktober 13.
84. Der Rat quittiert seinem Sekretär Bernhard Lüschow, dem er nach dem Ableben des Hermann Otto (27. März 1575) den Verkauf der vorhandenen Geräte, Meßgewänder usw., sowie die Erhebung der Renten befohlen hat, nach erfolgter Rechnungsablegung und Ablieferung des Überschusses an die verordneten Vorsteher der Johanniskirche: 1578 April 21.

II. Pergamenturkunden der Rostocker Kirchenökonomie.

1. Bürgermeister Johann Tolner zu Rostock schenkt der geistlichen Bruderschaft der Dominikaner zu Rostock 6 Mk. Rente aus seinem Hof zu Mönkhagen und 8 Mk. Rente aus seiner daselbst belegenen Mühle: 1358 Februar 18.
2. Potho, Bischof von Schwerin, bestätigt diese Schenkung: 1390 April 8.
3. Hans Wysmar, Hans Norenberg und Gerd Beselin, Bürger zu Rostock und Vorsteher der Bruderschaft der Heiligen drei Könige, bekennen, daß Johann Kremer, Priester, dem Kloster St. Johannis 50 Mk. Sundisch ausgezahlt, und daß derselbe Johann Kremer ihnen, den Vorstehern der Bruderschaft der Heiligen drei Könige, 100 Mk. Sundisch zum Stadtbuch habe zuschreiben lassen, wovon sie dem Johanniskloster eine Rente jährlich von 25 Schilligen, nach dem Tode des Johann Kremer aber die volle jährliche Rente an besagtes Kloster zahlen sollen, für welche Rente und oben

erwähnte 50 Mk. Sundisch das Kloster eine ewige Messe dreimal in der Woche zu halten hat: 1461 Januar 5.

4. Hinrich von dem Broke, Ratmann zu Rostock, errichtete Almosen mit einer jährlichen Rente von $12\frac{1}{2}$ Mk. Sundisch zum Besten der schwarzen Mönche und anderer: 1474 März 20.
5. Papst Alexander VI. erklärt der Bruderschaft der heiligen Jungfrauen Maria und Anna Dominikanerordens zu Harlem, daß die von seinem Vorgänger Papst Innocenz VIII. erteilte Erlaubnis, in der Stadt sieben Altäre zu errichten, nicht nur den dermaligen, sondern auch allen nachfolgenden Brüdern und Schwestern dieses Ordens erteilt sei: Rom 1492 Oktober 24.

Hinsichtlich der Veröffentlichung von hier aufgeführten Urkunden wird noch darauf hingewiesen, daß das Mecklenburgische Urkundenbuch mit Bd. 22 (1907) bis zum Jahre 1395 reicht.

Personenverzeichnis.

A.

- Achim Passow, Vogt zu Schwaan
14, 35.
Adrianus de Mera, O.Pr. 23.
Aegidius Chavronelli, O.Pr. 31.
Alanus de Rupe, O.Pr. 23.
Albertus, Propst zu Hl. Kreuz 26.
Albertus Bolward, O.Pr., Lector zu
Wismar 34.
Albertus Petri, O.Pr. 8.
Albertus Schultingh, O.Pr. 23.
Albrecht V., Herz. v. Mecklenburg
7, 28.
Alexander VI., Papst 8, 38.
Andreas Comititis, O.Pr. 28.
Antonius de Castro, O.Pr. 23.
Antonius Schoenfeld 28.
Arnoldus Galli, O.Pr., Prior zu Danzig
33.

B.

- Balthasar Kroner, O.Pr., aus Lübeck
36.
Balthasar, Herz. v. Mecklenburg 9,
29, 40.
Bartholdus Holler 14, 32, 34.
Benedictus XIII., Papst 6.
Bernardus Ladekamer, O.Pr., Prior
zu Rostock 2, 27.
Bernardus Lüschow, Ratssekretär 18,
37.
Bogislav der Große, Herz. v. Pommern
9, 30, 31.
Bonifatius IX., Papst 7.
Bülow, v. 16, 36.

C.

- Caecilia Schade 16, 36.
Caspar Hoyer a. Stralsund 33.
Catharina Bloyedorn 16, 36.
Catharina Hoeker 32, 34.
Catharina Laurenson 3, 29.
Christian I., König v. Dänemark 3, 28.
Christianus Zwenonis, O.Pr. 22.

- Clemens VI., Papst 26.
Clemens VII., Gegenpapst 6.
Conradus de Asti, O.Pr. 7.
Conradus de Grossis de Prussia, O.Pr. 6.
Cornelia Roberssen 34.
Cornelius van Sneek, O.Pr., Prior zu
Rostock 9, 11—17, 23, 29—36.

D.

- Detlev Danckquard, Archidiakon 35,
Dionysius N., O.Pr., Subdiakon 31.
Dominicus de Zwollis alias Suer.
O.Pr. 23.

E.

- Erasmus (Manteuffel), Bisch. v. Kamin
34.

F.

- Floris Roberssen 34.
Franciscus de Wormatia, O.Pr. 31.
Friedrich II., Kurf. (Markgraf) v.
Brandenburg 7, 27.
Fridericus Spangenberg, O.Pr., Prior
zu Stralsund (1522) u. Greifswald
(1523) 34, 35.

G.

- Georg Fronenberg, Junker 15, 36.
Gerhard Beselin 2, 37.
Gertrud Wedemann 13, 34, 35.
Gesecke Stuve 14, 33.
Gottschalk Buk 20.

H.

- Heimo Kok 20.
Henricus Bars 1, 27.
Henricus Baumann 2, 27.
Henricus Bausow, O.Pr., Prinz zu
Pasewalk 2, 29.
Henricus Bekmann 13, 34.
Henricus Bentzin 28.
Henricus v. d. Brocke 3, 20, 38.
Henricus Emersen, O.Pr. 8.
Henricus Floris de Gravia, O.-Pr. 23.

Henricus IV., Herzog v. Mecklenburg
7, 9, 27, 29.
Henricus V., Herzog v. Mecklenburg
9, 15, 16, 29, 31.
Henricus Meydeborch 30, 33.
Henricus Molenwolt O.Pr. 18.
Henricus Ottonis, O.Pr., Acolyt. 32.
Hermannus, Pfarrer zu St. Jacob 26.
Hermannus Meier, O.Pr. 8.
Hermannus Otto, O.Pr., Prior zu
Rostock 11, 16, 18, 37.
Hermannus Rab, O.Pr. 9, 32.
Hermannus Visker 2, 30.
Hermannus Wedemano 13, 34.
Hildebrand Dorghelo, Magister 33.
Hundertmack, N. 33.

J.

Jacobus de Rydder, O.Pr. 10, 23.
Jacobus de Schiedam, O.Pr., Superior
a. d. Nymegener Convent 30.
Jacobus de Stella, O.Pr. de Zwollis 23.
Innocentius VIII., Papst 38.
Joachim Bloyedorn 16, 36.
Joachim Braeckroghen, O.Pr., Sub-
diakon a. Greifswald 35.
Joachim Kratze, O.Pr. 31.
Joachim Moller, O.Pr. 36.
Joachim Rathstein, O.Pr. 9, 13, 31, 35.
Joachim Slüter, Kaplan an St. Petri 15.
Joannes (Rode), Elekt v. Bremen 29.
Johann, Abt v. Doberan 7, 28.
Johann (v. Schlaberndorf), Bisch. v.
Havelberg 32.
Johann, Propst zu Hl. Kreuz 27.
Johann, Bisch. v. Lübeck 26.
Johann (v. Horn), Bisch. v. Lüttich 30.
Johann (Brostorp), Erzbisch. v. Lund
3, 28.
Johann XXII., Papst 26.
Johann (v. Puttlitz), Bisch. v. Schwerin
1, 19, 26.
Johann (Thun), Bisch. v. Schwerin 30.
Johann Albrecht I., Herz. v. Mecklen-
burg 17.
Johann Angelus Arcimboldus, päpstl.
Legat 13, 32.
Johann Brandth, O.Pr. a. Danzig 33.
Johann de Castro alias Onmath, O.Pr.
23.
Johann Elnis, O.Pr., Subdiaconus 32.
Johann de Embrica, O.Pr. 29.
Johann Excuria (Uytenhove), O.Pr. 8,
23.
Johann Grawikker, O.Pr. 23.
Johann Hoppe, O.Pr. a. Teterow 10,
11, 13, 23.

Johann Kremer, Priester 2, 37.
Johann Laurencii de Ottonia, O.Pr. 23.
Johann Meckelhorst, O.Pr. 36.
Johann, Herz. v. Mecklenburg 7, 28.
Johann Meydeborch, O.Pr. 14, 32, 33,
35.
Johann Meynesti, Archidiaconus 9, 27.
Johann Molewoldt, O.Pr., Prior zu
Rostock 2, 26, 27.
Johann Myndemann, O.Pr. 34.
Johann Norenberg 2, 37.
Johann Oldendorp, Syndikus 15, 16, 36.
Johann Owmann, O.Pr., Terminarius
in Güstrow 2, 30.
Johannes Petri de Leydis, O.Pr. 23.
Johannes Petri de Roskild, O.Pr. 23.
Johann Poppe 34.
Johann Spoylker, O.Pr., Subdiaconus
34.
Johann Tolner, Bürgermeister 2, 37.
Johann Vreth, O.Pr. zu Greifswald 36
Johann Wysmar 2, 37.
Johann Zene, O.Pr. 31.
Julius II., Papst 31.
Jus Truffwelson 3, 29.

L.

Leonardo de Florentia, O.Pr. 6.
Lorenz, Herzog v. Werle 27.
Ludolphus Wilde, O.Pr. 22.
Ludovicus Fleding, O.Pr. a. Xanten
10, 23.

M.

Magnus II., Herz. v. Mecklenburg 4,
9, 15, 29, 30.
Marcus Stuve 14, 33, 55.
Martialis Auribelli, O.Pr. 8.
Martinus V., Papst 6.
Martinus (de Carith), Bisch. v. Kamin
30, 33.
Martinus Boitus, O.Pr. 8.
Mathias Nicolai Düvel, O.Pr. 9, 11,
13, 24, 31, 35, 36.
Michael Myddelendorp, O.Pr. a. Lü-
beck 23.

N.

Nicolaus V., Papst 27.
Nicolaus Beue 1, 27.
Nicolaus Boddeker 17, 35.
Nicolaus Hoppener 3, 22.
Nicolaus d. Kind, Fürst zu Rostock
8, 18, 21, 28.
Nicolaus Myrtz, O.Pr. 2, 29, 30.
Nicolaus von Radun, O.Pr. 1, 27.

Nicolaus v. Tangermünde, O.Pr., Sub-
prior 9, 13, 31, 32, 35.
Nicolaus Zanth, O.Pr., Prior zu
Greifswald 36.

O.

Ode Tuteben 1, 27.
Otto Alerdes, O.Pr., Diakon 34.

P.

Palma Carboni, O.Pr., Prior zu Rostock
2, 29.
Paulinus Stappe, Generalprokurator
v. Cypern 27.
Paulus Benthin, O.Pr. a. Danzig 33.
Petrus, Bischof v. Schwerin 31.
Petrus Homot 32, 34, 35.
Petrus Laurenson 3, 29.
Potho (v. Pothenstein), Bischof von
Schwerin 37.

R.

Raimundus Peraudi, Cardinal 4, 8,
29, 30.
Raimundus de Vineis de Capua, O.Pr.
6, 7.
Reinoldus Coci, O.Pr., Diakon 31.

S.

Sixtus IV., Papst 4.
Sophie, Herz. v. Mecklenburg 4.
Stephanus Goldenow, O.Pr. zu Stral-
sund 34.
Stephanus Meynest 1, 27.
Stephanus Slorf 20.

T.

Theodericus, Bischof von Sebaste u
Weihb. v. Schwerin 34, 35, 36.

Theodericus Meynest 2, 27.
Theodericus Scroder, O.Pr., Sub-
diakonus 36.
Theodericus Slorf 20.
Thomas, Pastor in Ribnitz, 16, 37.
Thomas, Dr. 23.
Thomas v. Aquin, O.Pr. 1, 12.
Thomas Rode 28.
Thomas Kaerke, Vogt zu Falsterbo
3, 15, 36.
Thomas van dem Ryne, O.Pr. 8.
Thomas Thaeck, O.Pr. v. 30.
Thomas de Vio, O.Pr., Card. Caje-
tanus 9, 31, 32.
Thomas Werth 13, 32, 34, 35.
Tymmo Rughe de Wismaria, O.Pr. 23.

U.

Urbanus VI., Papst 6.
Urban Schumann, O.Pr. 1.
Ursula v. Ribnitz, Aebtissin, Herz. v.
Mecklenburg 17, 37.

V.

Valentinus Lievin, O.Pr. 31.
Vicko von der Lühe 2.

W.

Woldemar Moltke 14, 35.
Werner, Bisch. v. Schwerin 7, 8, 27, 28.
Wilkinus Hoppener, O.Pr. 3, 29.
Wilkinus Plesse, O.Pr. 34.
Wilhelmus Hanstein, O.Pr. 23.
Wilhelmus Wilmes, O.Pr. 9, 31.
Wypoldus de Meppis, O.Pr. 23.

Bei der großen Zahl der in Deutschland erscheinenden historischen Zeitschriften und Quellenpublikationen bedarf ein neues Unternehmen dieser Art der Rechtfertigung. Die

Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland

sind bestimmt, geschichtliches Material zu sammeln zur Darstellung der großen Geistesströmungen in unserm Vaterlande, die mit dem Predigerorden in Verbindung stehen. Ein weites, bisher wenig bearbeitetes Feld öffnet sich hier der wissenschaftlichen Forschung. Klostergründungen und Klosterlegenden, scholastische Theologie und Mystik, Kreuzzüge und Ablaßwesen, Universitäten und Literatur, Inquisition und Hexenwesen, Reformation und Restauration und manche andere interessante Stoffe gehören zur Geschichte eines Ordens, der in den meisten Wandlungen des Geisteslebens vergangener Jahrhunderte eine wichtige, oftmals eine führende Rolle spielte. Gestalten wie die des Jordanus von Sachsen und des Johannes von Wildeshausen, des Albertus Magnus und Meister Eckhart, des redegewaltigen Tauler und des minnereichen Seusen, des Jacobus Sprenger und Johannes Nieder, des Jakob von Hochstraten und Johannes Dietenberger werden naturgemäß in den Vordergrund treten. Besondere Berücksichtigung sollen jedoch auch bisher weniger bekannt gewordene Gelehrte finden. Auch Rechtsfragen, wie die Stellung des Ordens zu den Landesfürsten, zur bischöflichen Gewalt und zu den städtischen Behörden, sollen in den Bereich der Untersuchungen gezogen werden. Die Hefte sollen in zwangloser Reihenfolge erscheinen. Jedes Heft wird in monographischer Form einen besonderen Gegenstand behandeln und einzeln käuflich sein. Ihrem Charakter nach will die Zeitschrift durchaus der wissenschaftlichen Forschung, nicht aber den Zwecken populärer Darstellung dienen. Zunächst in Aussicht genommen sind: Statistische Angaben über die Provinzen, Provinziale und Provinzialkapitel der deutschen Ordensprovinz;

Publikation der wichtigsten historischen Schriften des Chronisten Johannes Meyer; Regesten der Ordensgenerale im 15. Jahrhundert, soweit sie Deutschland betreffen; Nekrologe und Chroniken verschiedener Dominikanerklöster; Biographien Meister Eckharts, Albert des Großen u. a. Beiträge werden stets mit Dank entgegengenommen. Über die Aufnahme entscheidet der Redaktionsausschuß.

Düsseldorf, den 11. Juli 1907.

Paulus von Loë.

Benedictus Maria Reichert.

Von den Quellen und Forschungen, die in zwanglosen, einzeln käuflichen Heften zum Preise von 50 bis 60 Pfennig für den Druckbogen erscheinen, gelangten bisher außer dem vorliegenden 5. Hefte zur Ausgabe:

- Heft 1: **Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia.** Von P. Paulus v. Loë. 1907. M. 2.—
- Heft 2: **Johannes Meyer Ord. Praed. Buch der Reformacio Predigerordens. I, II und III Buch.** Herausgegeben von Benedictus Maria Reichert. 1909. M. 5.—
- Heft 3: **Johannes Meyer Ord. Praed. Buch der Reformacio Predigerordens. IV und V Buch.** Herausgegeben von Benedictus Maria Reichert. 1908. M. 7.—
- Heft 4: **Statistisches über die Ordensprovinz Saxonía.** Von P. Paulus v. Loë. 1910. M. 2.60

Leipzig.

Otto Harrassowitz

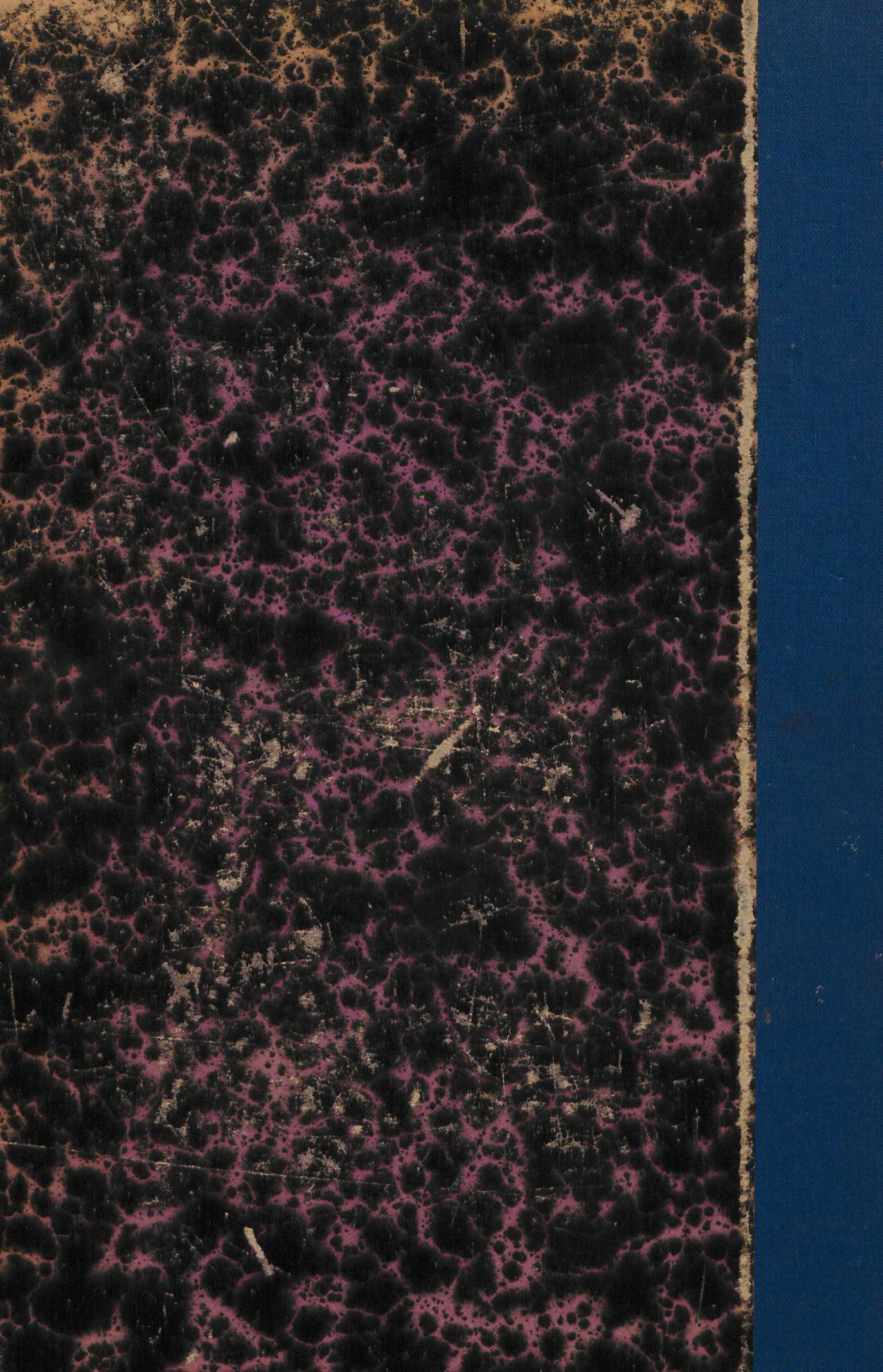
13. Juli 1955

18. Nov. 1958

20. Feb. 1959

24. März 1959

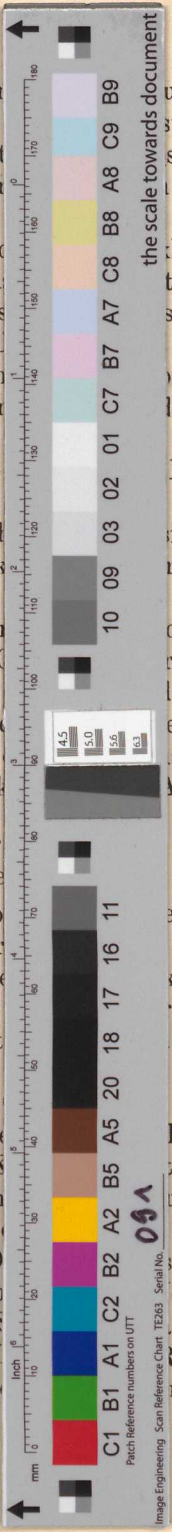
16. Okt. 1959



80. Die Universität bekennt, das So
Johannisklosters mit Keller, Küche,
dasselbst die Ökonomie des armen St
richten, von dem Rat nur precario ju
1564 September 29.
81. Die Äbtissin Ursula von Ribnitz, Herzo
an (Prior) Hermann Otto im Johanni
Haus zu Ribnitz, welches sie für das
waltet, die Visitatoren ihr aber auf
Pastors Thomas entzogen haben, ihren
und die darüber auszustellende Urkur
1567 Oktober 31.
82. Aufzeichnungen über die dem Kloster
1575.
83. Protokollauszug, betreffend das Gesuch
das Sommerrefektorium des Johannisk
lassen: 1576 Oktober 13.
84. Der Rat quittiert seinem Sekretär Be
er nach dem Ableben des Hermann O
den Verkauf der vorhandenen Geräte
sowie die Erhebung der Renten befohl
Rechnungsablegung und Ablieferung
die verordneten Vorsteher der Johannisk

II. Pergamenturkunden der
Kirchenökonomie

1. Bürgermeister Johann Tolner zu Rosto
lichen Bruderschaft der Dominikaner
Rente aus seinem Hof zu Mönkhage
aus seiner daselbst belegenen Mühle:
2. Potho, Bischof von Schwerin, bestät
1390 April 8.
3. Hans Wysmar, Hans Norenberg und
zu Rostock und Vorsteher der Brüde
drei Könige, bekennen, daß Johann K
Kloster St. Johannis 50 Mk. Sundisch
derselbe Johann Kremer ihnen, den V
schaft der Heiligen drei Könige, 10
Stadtbuch habe zuschreiben lassen, wo
kloster eine Rente jährlich von 25
Tode des Johann Kremer aber die vo
besagtes Kloster zahlen sollen, für w



the scale towards document

um des
sw., um
s einzu-
haben:
denburg,
tet, das
ster ver-
vorigen
zutreten
latieren:
Renten:
ität, ihr
r zu be-
ow, dem
z 1575)
ler usw.,
erfolgter
asses an
April 21.
r
er geist-
6 Mk.
c. Rente
18.
enkung:
Bürger
Heiligen
er, dem
und daß
Brüder-
sch zum
ohannis-
ch dem
Rente an
nd oben